Nr. 318 / 9. Jahrgang — Lodz, Donnerstag, den 19. November 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.** Fernsprecher: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

21. Tag des Brester Prozesses

Prof. Bartel sagt aus

ferner der Lodzer Stadtpräsident Ziemiencki und Abg. Popiel.

Nach der Aufnahme der gestrigen Verhandlung begann der ehem. Brester Gefangene **Karl Popiel**, der Vorsitzende der Nation. Arbeiter-Partei (NPR) mit seinen Aussagen. Staatsanwalt Rauze stellte fest, daß obwohl Popiel nicht auf der Anklagebank sitze, er doch angeklagt sei, weshalb er, der Staatsanwalt, bitte, Popiel nicht zu vereidigen. Der Gerichtshof beschloß demgemäß.

Rechtsanwalt Landau stellt hierauf Fragen, die die Partei des Zeugen und das Verhältnis derselben zum Centrolew betreffen.

Zeuge Popiel sagt folgendes aus: „Ich gehöre der NPR elf Jahre lang an, zurzeit bin ich Vorsitzender dieser Partei. Ich gehörte auch dem zweiten Sejm an. Was das Verhältnis zwischen meiner Partei und dem Centrolew anbetrifft, so muß erläutert werden, daß die Benennung „Centrolew" nicht erst seit dem Krakauer Kongreß stammt. Dieser Name ist alt; eine Zeitung hat schon nach dem Sturz des Skulski-Kabinetts, als Witos für das Amt des Ministerpräsidenten kandidierte, den Terminus „Centrolew" geschaffen, der sich bis zum heutigen Tag erhalten hat.

Wir standen immer auf Seiten des Gesetzes, sowohl im Jahre 1922, als auch 1923 und im Mai 1926, als zwei unserer Vertreter der von der Verschwörung gestürzten Regierung angehörten. Nach dieser Verschwörung und nach dem Umsturz nannten uns die Vertreter der Links-Parteien Verräter, später aber stellte es sich heraus, daß wir dennoch im Rechten waren. Es begann sich der Centrolew zu bilden.

Zuerst gab es ein Uebereinkommen auf parlamentarischem Grund und Boden, und als sich die Verhältnisse zuspitzten, begannen Beratungen über Kundgebungen und Aufrufe an die öffentliche Meinung.

Wir sind eine Partei, die für das Legale ist. Wir wollten weiter gehen, wir wollten die ganze Opposition von der Rechten bis zur Linken vereinen, um aus der kritischen Lage, in der sich der Staat befand, einen Ausweg zu finden. Der Bewegung des Centrolew trat ich im Zusammenhang mit dem Krakauer Kongreß näher. Unmittelbar — bitte achten Sie darauf! — nach dem Ueberfall der Offiziere auf den Sejm begannen Ministerpräsident Switalski und seine Minister ihre Reisen durch das Land, wobei sie in Reden die Notwendigkeit einer Aenderung der Verfassung „begründeten". Unsere Partei, der Piast und die Christliche Demokratie haben einen Kompromiß-Vorschlag verfaßt, um diese Angelegenheit endlich zu einem guten Ende zu bringen. Nach dem Sturz Switalskis berief der Präsident, wie zur Zeit der besten „Parteizeiten", die Vertreter der Parteien zu sich und legte ihnen gegenüber den größten Nachdruck auf die Revision der Verfassung. Dann kam, wenn ich mich recht erinnere, das fünfte Bartel-Kabinett. Und plötzlich hörte das, was doch so eilig schien: die Revision der Verfassung auf, die Regierung und die Regierungspartei zu interessieren, so daß sich die Opposition gezwungen sah, auf die Einberufung der Verfassungskommission zu dringen.

Dann ist Herr Bartel mit großem Krach, nach jener bekannten Rede im Senat, während der er das Parteiwesen verurteilte, zurückgetreten, es begannen die verschiedenen Missionen, wie die Jan Pilsudskis und Szymanskis, aber im Grunde genommen ging es doch nur um die bekannten vier Bedingungen des Marschalls Pilsudski, deren Annahme aus dem Sejm eine Parodie auf den Parlamentarismus gemacht hätten. Dann kam das Slawek-Kabinett. Man wartete bis zur letzten Sekunde. Als das Budget bestätigt worden war, wurde der Sejm aufgelöst. Das Slawek-Kabinett wurde von der regierungsfreundlichen Presse mit großem Lärm begrüßt. Der Abgeordnete des Regierungsblocks, Mackiewicz, schrieb im „Slowo", daß das Entscheidungsspiel nahe sei, des Entschlusses über die gewaltsame Aufdrängung einer neuen Staatsverfassung. Selbst der Ministerpräsident sagte, daß der Sejm dagegen nicht werde auftreten können. Wie konnte man diese Erklärungen anders auffassen, als daß ein neuer Umsturz bevorstehe. Aus dem Gebäude des Polizeikommandos kam die „Nowa Kadrowa" heraus, die sich über eine der drei Behörden des Sejms in niederträchtiger Weise äußerte und die mit dem Umsturz drohte.

Der verantwortliche Redakteur, Jakubowski, stand an der Spitze des Unteroffizier-Verbandes und beschloß zusammen mit diesem Verband in Wilna die sog. „Unteroffiziers-Verfassung", die auch die Ernennung der Abgeordneten verlangt."

„Gleichzeitig trat man in der Saniererpresse, in der Lodzer „Prawda", gegen die bisherige Wahlordnung auf und verlangte die Einführung einer neuen. Man nahm damals an, daß dieses die gewaltsame Einführung einer neuen Verfassung und eine Korrektur des Putsches vom Jahre 1926 sein werde. Und dabei wandte ich mich im Sommer 1926, gleich nach dem Umsturz, an Professor Bartel mit dem Ersuchen, mit der Verbesserung der Verfassung noch weiter zu gehen, als er selbst es beabsichtigte."

Vors.: „Ich bitte um mehr Ruhe, Sie sind doch nur Zeuge. Man darf nicht so schreien."

Zeuge: „Mich regen diese Sachen auf. Alle verstehen, daß..."

Vors.: „Bitte beherrschen Sie sich."

Zeuge: „Ich gehe zu den weiteren Geschehnissen über. Wie sollte der Centrolew in Zukunft die Lage beherrschen? Wir arbeiteten auf Neuwahlen hin. Vielleicht täuschten wir uns, aber diese Täuschung war aufrichtig. Wir rechneten damit, daß die Regierungskreise unseren Willen achten, daß sie mit dem Ergebnis der Neuwahlen rechnen werden. Vorher hatte ich mit dem verstorbenen J. Dombski eine Unterredung über Bestimmungen bezüglich der Sauberkeit der Wahlen. Herr Libermann hat, glaube ich, einen Entwurf eines solchen Gesetzes ausgearbeitet. Das Gesetz wurde auch vom Sejm angenommen. Später wurden aber unsere Absichten entstellt. Unmittelbar nach dem Kongreß, als die Allgemeinheit nicht begreifen konnte, weshalb wir die Kundgebung in Krakau veranstalteten und dann wie in die Ferien wieder auseinandergingen — war es anders.

Wir bildeten eine technische Kommission, die die Grundsätze des Wahlblocks ausarbeiten sollte, damit alle Oppositionsparteien einheitlich zu den Wahlen schreiten könnten.

Unsere Absicht war, der Nation zu beweisen, daß die Behauptung, die Opposition sei ein negativer Faktor, nicht zutreffe. Davon zeugt schon die Tatsache, daß sechs Parteien von so verschiedenen Richtungen in der Hauptsache, der Verteilung von Mandaten, einig waren. Schon allein das beweist, daß sich die Beziehungen zwischen den Parteien bedeutend gebessert haben. Nach der Auflösung des Sejms hielten wir alle Tage Sitzungen ab, obgleich die Regierungskreise bestrebt waren, die Bauernpartei von uns abzubringen. Man kokettierte mit ihr, sie solle sich vom Centrolew lossagen, und versprach ihr finanzielle Hilfe. Davon hat ja der Vorsitzende dieses Klubs Abgeordneter Wrona gesprochen."

„Der Wahlpakt der sechs Oppositionsparteien wurde in der Nacht zum 8. September unterzeichnet. Als erster erfuhr davon Abg. Niedzialkowski, der dies eine halbe Stunde später allen Zeitungsredaktionen mitteilte. Ich weiß nicht, ob uns diese Eile gut war, denn sechs Stunden später befand ich mich auf dem Wege nach Brest."

Rechtsanw.: **Landau:** „Was können Sie über den Stab des „Centrolew" aussagen?"

Zeuge: „Ich weiß nicht, ob solch ein Stab vom taktischen Gesichtspunkt aus überhaupt hätte bestehen können. Der Begriff eines Stabs verlangt doch die Zusammenfassung einer Funktion in einer und derselben Hand. Im Centrolew befanden sich die Funktionen nicht in einer Hand."

Hierauf geht Zeuge Popiel zur Besprechung des Krakauer Kongresses über. Es ging um das Erscheinen der Vertreter der westlichen Gebiete, was auch gelungen ist.

Rechtsanw. Landau: „War Ihre Sicherheitswache bewaffnet?"

Zeuge: „Nein. Es ist allgemein bekannt, daß unsere Partei in den westlichen Gebieten Polens wirkt, wo man zivilisierter ist, und als sogar einige Leute auftauchten, die stören wollten, so wußten unsere Leute, die ja drei Aufstände erlebt haben, sich mit ihnen sofort Rat zu geben."

Auf eine Frage des Rechtsanw. Landau schildert Zeuge Popiel die Geschehnisse nach dem Maiumsturz. Er spricht über die Zusammenarbeit der NPR mit der Bartel-Regierung und berührt die Beweggründe, die seine Partei im September 1926 veranlaßten, zur Opposition überzugehen.

„Das geschah deswegen, weil man **für Regierungsgelder in unserer Partei eine Spaltung hervorrief, eine Oppositions-Zeitung herausgab** usw."

Dann habe der „Flirt" mit dem fünften Bartel-Kabinett stattgefunden.

Die Verteidigung fragt hierauf den Zeugen über die Geschichte der Skrzynski-Regierung vor dem Umsturz im Jahre 1926 aus. Zeuge Popiel erzählt ausführlich über den Rücktritt Skrzynskis, da sich die Vertreter der PPS aus der Regierung zurückgezogen hatten.

Ferner spricht er von den Bemühungen des damaligen Präsidenten Wojciechowski zur Bildung eines neuen Kabinetts, über die Anträge zur Uebernahme des Ministerpräsidenten-Amtes durch Witos, Chacinski oder Wladyslaw Grabski, der damals wahrscheinlich am meisten verabscheut wurde, da das Volk der Ansicht war, daß es schlimmere Jahre als 1924 und 1925 nicht geben könnte.

Heute stellt es sich heraus, daß **jene Jahre noch herrlich gewesen** sind. Vorher wurde noch die Mission einer Kabinettsbildung dem Abg. Marek übertragen, der mit Marschall Pilsudski in der Wohnung des Rechtsanwalts Patek zusammentraf und ihm zuerst das Amt des Kriegsministers in seinem Kabinett, dann das Amt des Ministerpräsidenten seitens der Linken angeboten hatte, doch **erhielt er darauf „eine Antwort in der Art des Marschalls".**

Rechtsanw. Landau berührt hierauf die Angelegenheit der „Protekta", der Gasmasken und des Generals Zymierski. Der Vorsitzende unterbricht aber die Antwort des Zeugen mit der Erklärung, daß dies zum Prozeß nicht gehöre.

Rechtsanw. **Landau:** „Der Gerichtshof hat trotz seines Beschlusses, in diesem Saal über Brest nicht aussagen zu lassen, dennoch die Beweise der Verteidigung zur Bestätigung dessen zugelassen, daß **die Anklageakte ein Zufall** ist. Ich will das auch gleich beweisen. Herr Popiel ist eine ausgezeichnete Illustration unserer Behauptung. Es ist die ein Angeklagter, der **seinen Staatsanwalt verloren hat.** (Heiterkeit im Saal). Als man nach dem Rezept, das in einem der Interviews veröffentlicht wurde, handelte, wurde dies so schnell getan, daß man dabei Herrn Popiel verloren hat."

Rechtsanw. Landau stellt darauf fest, daß Zeuge Popiel eigentlich auf der Anklagebank sitzen müßte und der Strafprozeß, der ihm angehängt wurde, abgesondert werden müßte. Man hätte mit ihm ebenso verfahren müssen, wie mit Putek, den außer dem laufenden Prozeß wegen regierungsfeindlicher Tätigkeit noch ein ander Strafprozeß erwartet.

Vors.: „Das ist alles überflüssig."

Rechtsanw. **Landau:** „Wir behaupten, daß nicht. Wir wollen beweisen, daß **die Anklage zur Verdeckung dessen notwendig gewesen ist, was an den Verhafteten während der Wahlen begangen wurde."**

Da der Vorsitzende nicht einschreitet, fragt Rechtsanw. Landau den Zeugen über die Angelegenheit der „Protekta" aus.

Zeuge Popiel erzählt von den Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, davon, daß er sich dem Marschallgericht stellen wollte, daß er nach Erschöpfung aller Mittel zum Nachweis seiner Unschuld sein Mandat am 19. September 1927 niedergelegt habe, da man ihm zum Vorwurf machte, daß er sich hinter dem Abgeordnetenmandat verstecke.

Als die Wahlen für den dritten Sejm stattfinden sollten, sei Zeuge ins Ausland gefahren, wo er 9 Monate geweilt habe.

Rechtsanw. **Landau:** „War noch nach Ihrer Verhaftung von den Masken die Rede gewesen?"

Zeuge: „Ja." Er spricht das weitere mit lauter Stimme: **„Ja, in der Untersuchungshaft in der Nacht vom 9. zum 10. rief man: „Das hier für die Masken, das hier für General Zymirski."**

Im Saal herrscht Bewegung.

Staatsanw. Grabowski lächelt.

Rechtsanwalt Rudzinski wendet sich an ihn von seinem Platz aus: **„Das ist lustig, nicht wahr?"**, dann steht er auf und spricht weiter:

„Hohes Gericht, ich bitte um Verzeihung, daß ich vom Platz aus spreche, aber **es hat mich empört, daß der Herr Staatsanwalt immer ein Lächeln auf den Lippen hat, wenn von Brest die Rede ist."**

Rechtsanw. **Berenson:** „Weshalb hat man gerade Sie und nicht die anderen, die doch eigentlich an der Bewegung des Centrolew teilgenommen haben, zur Verantwortung im Sinne des Art. 100 und 101 gezogen? Sie gehörten doch dem dritten Sejm nicht an?"

„Ich bin ein Opfer" — sagt Zeuge Popiel — „der Ueberzeugung, daß ich ein Parteigänger des Generals Sikorski bin. Man hielt mich seit Mai 1926 für eine Expositur des Generals Sikorski im Sejm, und zwar deshalb, weil ich für ihn eingetreten bin, als Präsident Wojciechowski nach dem Offiziersrapport in Sulejuwek mit ihm nicht sprechen wollte."

„Man hat sich also in ihrer Person an General Sikorski gerächt?"

„Ja, da das mit Sikorski **schwieriger** gewesen wäre, er ist stärker als ich."

„Ja, weil er eben ein General aus den Legionen ist" — fügte Rechtsanwalt Berenson hinzu.

Rechtsanw. **Urbanowicz:** „Hatte der Centrolew Unterstützung in der Bevölkerung?"

„Wir waren unbedingt überzeugt, daß wenn die Wahlen loyal sein werden, wenigstens so wie in Spanien, wo die Wahlurnen aus Glas waren, wir die Mehrheit erlangen würden."

Zeuge erzählt dann, daß er Leiter der Wochenschrift „Placowka" gewesen sei, die 17 mal beschlagnahmt worden sei. Diese Beschlagnahmungen hätten aber keinen einzigen Prozeß zur Folge gehabt.

„Sie konnten es mir nicht verzeihen, fuhr Zeuge fort, daß ich mehrere Geheimnisse der Sanacjakreise gekannt habe. Ich nehme an, daß ich eine Fahrt nach Brest u. a. auch wegen der „Placowka" angetreten habe."

Der Angeklagte **Dubois** stellt einige Fragen im Zusammenhang mit dem Aufenthalt Liebermanns in Brest, doch wird er vom Vorsitzenden unterbrochen.

Staatsanw. **Rauze:** „Sagen Sie uns gewissenhaft, ob Sie nicht wissen, warum Ihr Prozeß abgesondert worden ist."

„Ich weiß es nicht."

„Waren Sie Abgeordneter im dritten Sejm, wie andere Angeklagte?"

„Nein."

„Wissen Sie nichts von Protektionen?"

„Das sind alte Vorwürfe. Ich habe so viele Jahre vergebens auf Aufklärung gewartet. Ich habe die Anschuldigungen als grundlos angesehen. Trotz des angeblichen Vermögens, das ich am Staatsschatz verdient haben soll, habe ich nur von den Abgeordnetendiäten gelebt."

„Als man Sie verhaftete, hat man Ihnen keinen Verhaftungsbefehl mit einem Auszug aus dem Art. 101 des Strafkodex vorgelegt?"

„Bei meiner Verhaftung sah ich nur einen Verhaftungsbefehl, der von Minister Skladkowski unterschrieben war, aber weder ein Datum aufwies, noch ausgefüllt war. Es befand sich nur folgende Anordnung darauf: „Ich beauftrage Sie, diesen und diesen zu verhaften und ihn an den Bestimmungsort zu bringen." Als ich fragte, wo dieser Bestimmungsort sei, wurde mir geantwortet, daß man das nicht wisse."

„Haben Sie seinerzeit in der „Placowka" nicht einen Artikel über einen Marsch auf Alba Julia geschrieben?"

„Ueber einen Marsch? Ich kann mich nicht erinnern. Uebrigens halte ich das Wort „Marsch" nicht für strafwürdig."

Rechtsanw. **Berenson:** „Die Staatsanwaltschaft hat vor einem Augenblick an Ihr Gewissen appelliert. Auch ich appelliere an Ihr durch Brest schmerzerfülltes Herz. **Sagen Sie uns bitte, womit Sie es sich erklären, daß Sie heute nicht auf der Anklagebank sitzen?"**

Zeuge drückt in seiner Antwort auf diese Frage die Vermutung aus, daß infolge seines und des Abg. Dombskis Aufenthalt in Brest „die Sanacja-Gerechtigkeit diese Strafe als ausreichend" angesehen habe.

„Aus Ihren Worten kann man also entnehmen, daß gewisse Stellen der Ansicht sein können, daß Brest eine ausreichende Strafe war?"

Vors.: „Der Zeuge hat dies soeben erklärt."

Prof. Bartel

Der Angeklagte Liebermann stellt zunächst dem ehem. **Ministerpräsidenten Bartel** mehrere Fragen u. a., ob er es bestätigen könne, daß die Oppositionsparteien ihre Bereitwilligkeit gezeigt hätten, an der Revision der Verfassung mitzuarbeiten.

Zeuge: „Ja."

Angekl. **Pragier:** „Einer der Zeugen hat ausgesagt, daß Schmähbriefe an Personen gesandt worden seien, die an der Spitze der Regierung standen. Haben auch Sie ebenso wie ich einen solchen Brief erhalten, der Ihre privaten Angelegenheiten betraf?"

„Ja, ich habe einen solchen Brief erhalten."

„Konnte dieser Brief aus den Kreisen des Centrolew stammen?"

„Durchaus nicht."

Staatsanw. **Grabowski:** „Sind Sie in der Zeit von Dezember 1926 bis 1930 außerhalb des Parlaments mit revolutionären Bewegungen in Berührung gekommen? Mit anderen Worten, haben Sie derartige Meldungen vom Chef der Sicherheitsabteilung erhalten?"

„Derartige Angelegenheiten gehen grundsätzlich den Justizminister an."

„Sind Ihnen die Beschlüsse des Krakauer Kongresses bekannt?"

„Ich habe sie in den Zeitungen gelesen, die, glaube ich, beschlagnahmt worden sind."

„Kennen Sie die Geschichte der blutigen Vorfälle am 14. September?"

„Ich war damals in Lemberg. Ich kenne sie nur aus den Zeitungen."

„Können Sie außerhalb des Bereichs ihrer Amtstätigkeit Ihre Einstellung zum Kongreß und zum Centrolew bezeichnen"?

„Ich nehme die Verantwortung nur für meine Amtstätigkeit auf mich. Ich kann mich nicht als unberufener Expert aufspielen. Ich bin Universitätsprofessor und ich trage die Verantwortung für meine Antworten. Es besteht bei mir eine Lücke seit meinen Rücktritt im Jahre 1929. Ich fühle mich nicht zu einer Antwort berufen, mein Gewissen erlaubt es mir einfach nicht."

„Waren von der Regierung irgend welche Staatsstreichversuche unternommen worden?"

„Jedenfalls niemals im Sinne irgend eines Redakteurs, aber ich habe mich niemals darüber aufgeregt."

„Können Sie die rechts-politischen Merkmale des Systems der Nachmairegierungen charakterisieren? Bestand das Projekt eines Staatsstreichs oder monarchistische Bestrebungen? Denn auch solche Versionen haben wir hier gehört".

„Eine Antwort hierauf würde einen mehrstündigen Vortrag erfordern. Ich beginne mit den Monarchisten. Derartige Strömungen bestehen in der Bevölkerung."

„Das ist ein Mißverständnis. Es handelt sich um monarchistische Bestrebungen nicht in der Bevölkerung, sondern in der Regierung."

„Ich kann nur von meinen Regierungen sprechen. Am besten würden die Frage des Staatsanwalts meine Reden im Parlament beantworten, in denen ich meine Einstellung zu den Tatsache klarlegte. Ich bin immer gegen die Sejmgebräuche aufgetreten und zwar nicht nach Diktat, wie dies viele annehmen. Ich habe einen solchen schlechten Charakter, daß ich es nicht liebe, etwas nach Diktat zu tun. Ich war dreimal Minister in schweren Kriegszeiten. Als ich für einige Tage zur Erholung nach Zakopane gefahren bin, hat der Sejm während meiner Abwesenheit einen Fragebogen an die mir unterstellten Beamten gesandt, ob ich die Eisenbahnen gut leite. So sah die Sejmherrschaft aus."

Stimme v. der Anklagebank: „Das ist aber lange her."

„Das war eine Kinderkrankheit unseres Parlamentarismus. Der Sejm mußte sich ausarbeiten. Es bestehen ja keine Universitäten weder für Minister noch für Abgeordnete. Als ich das erstemal im Parlament sprach, dachte ich, daß ich ausgepfiffen würde. Das Parlament hat nicht protestiert. Erst meine letzte Rede im Sejm hat einen Proteststurm hervorgerufen, ich weiß selbst nicht warum. Im Sejm herrschten schlechte Bräuche, es war dies, wie . . ."

Ein Verteidiger: „. . . ein Zahnen des Parlamentarismus."

Staatsanw.: „Hat zu Zeiten Ihrer Regierungen die Sejmherrschaft den Zenit erreicht?"

„Ich habe mich bemüht, sie zu bekämpfen."

„Hat die Absicht bestanden, die Verfassung zu oktroyieren und das Parlament auseinanderzutreiben?"

„Ich habe über dieses Thema nicht einmal Unterredungen geführt."

„Hat Marschall Pilsudski darüber ebenso gedacht?"

„Ich bin fest überzeugt, daß ja. Ich habe mit ihm zehnmal wöchentlich gesprochen, niemals hat er aber etwas ähnliches gesagt."

Rechtsanw. **Landau:** Sind die Ansichten des Chefs des Regierungsblocks ähnlich denen des Chefs der Nachmairegierungen."

„Ihnen geht es, Herr Rechtsanwalt, sicherlich darum, ob sie sich miteinander decken. Ich kann also hinsichtlich meiner Person erklären, daß ich meine Methoden mit keiner Sejmgruppe in Einklang gebracht habe, selbst nicht mit dem Regierungsblock. Von anderen Chefs kann ich nichts sagen."

Rechtsanw. **Liebermann:** „Haben Sie das Interview des Marschalls gelesen, worin dieser von einer „Konstitutia Prostituta" spricht?"

„Alle haben es gelesen."

„Und ist das eine erbauliche Lektüre?"

„Urteilen Sie darüber wie Sie wollen."

Richter **Rykaczewski:** „Weshalb hat die PPS dem Minister Prystor das Mißtrauen ausgesprochen?"

„Es ging um die Krankenkasse. Ich habe nur vergessen, welcher Abgeordnete referiert hat."

Stimme von der Anklagebank: „Zulawski.

„Stimmt. Allerdings in wenig überzeugender Weise. Es fehlte an Motivierungen sachlicher Natur.

Abg. **Pragier:** „Haben Sie das Interview des Marschalls gelesen, daß auf Befehl des Präsidenten das Recht oktroyiert werden wird?"

„Ich kann mich nicht entsinnen. Aber wenn Sie, Herr Doktor, es sagen, so glaube ich Ihnen, daß es ein solches Interview gegeben hat."

„Aber haben Sie dieses Interview gelesen?"

„Augenblicklich gedenke ich das nicht. Vielleicht komme ich nach einger Zeit noch darauf."

Abg. **Kirenik:** „Galt der Regierungsblock etwa als Meinungsausdruck der Regierung?"

„Ja, er galt es."

„Wenn also der Abg. Sobolewski gesagt hat, daß „wir uns auch ohne Sejm begehen können", so war das Ausdruck der Meinung der Regierung?"

„Was doch diese Abgeordneten manchmal zusammenreden. (Lachen im Saale).

Vors.: „Bitte, die Würde des Gerichts zu wahren.

Kiernik: „Sie sagten, der Regierungsblock sei der Meinungsausdruck der Regierung?"

„Es gibt verschiedenerlei Abgeordnete: auch solche, die reden, ohne daß sie jemand ernst nimmt. Vielleicht war das ein falscher Prophet, vielleicht wollte er bei seinen Wählern Eindruck machen. Es müßte festgestellt werden, ob hinter ihm der Regierungsblock stand. Ich kenne Fälle, wo Abgeordnete sich auf die Autorität des Marschalls beriefen, während es sich später herausstellte, daß der Marschall von derartigem überhaupt nicht gesprochen hat."

„Aber Sobolewski hat den Regierungsblock repräsentiert"?

„Er gehörte nicht zu denjenigen, die der Meinung des Regierungsblocks Ausdruck geben konnten."

„Und wenn er stellv. Vorsitzender des BB-Klubs war?"

„Wahrscheinlich nicht."

„Also ist er in eigenem Namen aufgetreten?"

„Ich war nie auf den Sitzungen des BB-Klubs und kann dies nicht feststellen."

„Und wenn der Vorsitzende des BB-Klubs etwas sagt?"

„Dann ist das etwas anderes."

„Und gerade der Vorsitzende des BB-Klubs Slawek hat geheißen, den Abgeordneten die Knochen zu zerbrechen."

„Ich konnte darauf nicht reagieren."

„Das habe ich auch gar nicht verlangt, und darum war unser Verhältnis zu Ihren Regierungen auch ein anderes. Aber war das auch die Meinung des Regierungsblocks?"

„Ich glaube, daß dies nur eine Metapher war."

„Aber er führte doch auch den Namen Liebermanns an."

„Ich kann für Herrn Slawek nicht verantworten."

Rechtsanw. **Landau:** „Und wen halten Sie nicht für einen falschen Propheten?"

„Den Regierungschef."

„Wenn aber der Regierungschef absolut keine Erklärungen abgibt?"

„Ich habe immer auf Fragen geantwortet."

Betrachten Sie die Interviews des Marschalls als theoretische Interpretationen?"

„Ich meine, daß diese Frage nicht ernst gemeint wurde"

Rechtsanw. **Liebermann:** „Wissen Sie davon, daß der Marschall in seinen Interviews davon erwähnte daß es solche gibt, die Trompczynski töten wollen?"

Die Judenverfolgungen

Die Welle der antisemitischen Ausschreitungen, die, von der Warschauer Universität ausgehend, sich nach allen Universitätsstädten Polens und darüber hinaus auch auf andere Städte ergoß, ist bereits im Abflauen begriffen.

Die Forderung des „numerus clausus", der Begrenzung der Zahl der jüdischen Studierenden, welche die Studenten aus dem Lager des „Großen Polens" auf ihr Banner geschrieben hat, ist so alt wie die nationale Bewegung an den Universitäten überhaupt. Alljährlich wird diese Forderung von neuem erhoben. In diesem Jahr geschah dies mit besonderem Nachdruck. Informationsversammlungen und Straßenkundgebungen machten wie gewöhnlich den Anfang. Dann kamen die Prügeleien auf den Hochschulen hinzu, die mit dem Hinauswerfen der Juden aus den Hörsälen enden sollten.

Doch diesmal kam es anders. Die Regierung nahm sich der Sache an. Durch den Schutz der Polizei sich stark fühlend, begann das jüdische Element mit derselben Münze, mit der es bedacht wurde, dem Lager des „Großen Polen" heimzuzahlen. Wie weit die Behauptung polnischer Blätter zutrifft, die von organisierten jüdischen Kampfgruppen innerhalb der jüdischen Hochschuljugend spricht, läßt sich natürlich nicht feststellen.

Daß die Gegensätze, die auf den Hochschulen bestehen, durch den bedauerlichen Unglücksfall, dem der Student Waclawski zum Opfer fiel, durchaus keine Milderung erfahren werden, steht fest. Wenn auch augenblicklich eine Beruhigung der Gemüter zu verzeichnen ist. Bemerkenswert sind jedenfalls die Aeußerungen der verschiedenen Führer der polnischen akademischen Jugend, angefangen von den eigentlichen Vertretern der nationalen Verbände über die Professoren und Rektoren der Universitäten bis zu den Geistlichen, die anläßlich der Seelenmessen, die für den ermordeten Waclawski gelesen wurden, fast einstimmig erklären, die Ideologie der heutigen Hochschuljugend sei durchaus gesund, nur müßte die Methode des Kampfes geändert und das Forum, vor dem der Kampf auszutragen ist, ein anderes sein.

Augenblicklich scheint — gerade durch den Tod des Wilnaer Studenten — eine Art Waffenstillstand zwischen den beiden Parteien eingetreten zu sein. Wie lange dieser anhalten wird, läßt sich angesichts der oben angeführten Aeußerungen kaum sagen. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit wieder akut werden, wenn die nationale Studentenschaft feststellen wird, daß ihre Forderungen unerfüllt geblieben ist. Und dann dürften leider neue Unruhen zu erwarten sein.

Warschauer und Krakauer Hochschulen wieder geöffnet

Die Rektoren der höheren Lehranstalten Warschaus erließen einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß die Vorlesungen am Sonnabend wieder aufgenommen werden würden. Der Senat der Krakauer Universität beschloß, die Vorlesungen am Montag wieder aufzunehmen.

Weitere Zwischenfälle

In Posen fand eine Studentenversammlung statt, in der beschlossen wurde, die Juden zu boykottieren und den numerus nullus zu verlangen. An der Posener Universität sind die Juden in einer Stärke von einem halben Prozent vertreten. Nach der Versammlung wurden die Juden aus den Hörsälen entfernt.

In **Sochaczew** fand gestern eine Tagung der Nationalen Partei statt, an der auch Studenten aus Warschau teilnahmen. Zu Ruhestörungen kam es nicht, da der Verhandlungssaal von Polizei umstellt war. Am späten Abend wurde aber eine barbarische Friedhofsschändung verübt. Bisher unermittelte Täter warfen eine große Zahl von Denkmälern auf dem jüdischen Friedhof um und zerstörten sie.

In **Kalisch** versammelten sich etwa 200 Schüler, die eine judenfeindliche Kundgebung veranstalten wollten. Sie wurden aber zerstreut. 90 Schüler wurden festgenommen und nach ihrer Legitimierung wieder freigelassen.

B.In Ruwne wurden Plakate folgenden Inhalts angeklebt: „Ehre dem Andenken des Märtyrers Waclawski in Wilna, der von jüdischen Studenten ermordet wurde". Der Starost versprach dem deshalb bei ihm vorsprechenden Rabbiner, die aufreizenden Plakate entfernen zu lassen.

Der Wilnaer Stadtrat hat unter Ausschluß der Nationaldemokraten einen Beschluß gefaßt, in welchem er die letzten Ereignisse bedauert und die Jugend sowie die Gesellschaft auffordert, Ruhe zu bewahren. Die Behörden werden aufgefordert, alle Mittel anzuwenden, um die Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrechtzuerhalten. Die Schäden der Opfer der Vorkommnisse sollen ersetzt werden. Beim Vorsitzenden der Wilnaer Finanzkammer meldete sich eine Abordnung des jüdischen Kaufmannsverbandes, die hat, angesichts des Umstandes, daß durch die Unruhen eine ganze Reihe jüdischer Kaufleute Schaden erlitten haben, und andere dadurch, daß die Geschäfte einige Tage geschlossen waren, keine Einnahmen hatten, im November keine Steuern einzutreiben.

Die polnische Presse schätzt die Verluste der Wilnaer Kaufleute auf 30 000 Zloty. Die Kosten der Aufrechterhaltung der Ordnung belaufen sich nach der gleichen Quelle auf 30 000 Zloty.

Wie der Warschauer jiddische „Haint" meldet, habe es auch in **Paris** zwischen polnischen und jüdischen Studenten aus Polen Zusammenstöße gegeben. Die angegriffenen jüdischen Studenten hätten sich beim polnischen Botschafter beschwert.

Weitere Proteste

In Riga und Dorpat fanden Protestversammlungen gegen die in Polen stattgefundenen antijüdischen Ausschreitungen studierender Jugend statt.

Staatsanwalt Grabowski lacht.

Abg. **Mastek** (von der Anklagebank): „Der Herr Staatsanwalt lacht über todernste Dinge.

Vors.: „Ich rufe Sie zur Ordnung!"

Mastek: „Ich kann es nicht mitansehen, daß der Staatsanwalt lacht, während von Verbrechen gesprochen wird!"

Liebermann: „Gab es solche Kreise, die über Sie klagten?"

Bartel: „Man griff mich manchmal in sehr unvornehmer Weise an. Hauptsächlich deshalb, weil ich sagte, uns reicht es nicht auf Luxus."

Staatsanw. **Rauze:** „Es gibt solche, die sagen, bei uns in Polen herrsche Diktatur. Hielten Sie Ihre Regierungen für diktatorisch?"

„Ich habe mich nie für eine Diktatur gehalten. Alle meine Maßnahmen wurden vom Sejm bestätigt, allerdings erst nach einigem Widerstand. Aber es ist nicht gut, wenn alles widerstandslos vonstatten geht. Dazu ist doch der Parlamentarismus da.

Staatsanw. **Rauze:** „Somit ist das, was diese da (zeigt auf die Angeklagten) und Niedzialkowski gesagt haben, Lüge?"

Abg. **Dubois** (von der Anklagebank): „Ich bitte, sich geziemlicher auszudrücken!"

Vors.: „Ich rufe Sie zur Ordnung."

Dubois: „Wir fühlen uns tief getroffen, wenn man von uns „diese da" und von Abg. Niedzialkowski als von einem Niedzialkowski spricht. Abg. Niedzialkowski ist doch schließlich auch nicht Angeklagter. Obendrein wirft man uns noch Lügenhaftigkeit vor.

Vors.: „Ich rufe Sie zum zweitenmal zur Ordnung!"

Staatsanwalt: „So nennen wir es also mit der Wahrheit unvereinbar?"

Bartel (in Beantwortung der Frage des Staatsanwalts): „Das ist Sache der Verschiedenheit der Ansichten. **Die einen halten es für Diktatur, die anderen nicht.** Ich habe es jedenfalls nicht für Diktatur gehalten."

Rechtsanw. **Nowodworski:** „Kann ein Minister in einem neuen Kabinett wiederernannt werden, nachdem ihm in der alten Regierung vom Parlament das Vertrauen entzogen wurde?"

„Ich selbst habe dies mit zwei Ministern gemacht: mit Suzkowski und Mlodzianowski. Das war ein Experiment und Präzedenzfall. Ich war neugierig, ob sichs der Sejm in der Zwischenzeit nicht überlegen wird."

„Und er hat sichs nicht überlegt?"

„Nein. Das war meinerseits ein Experiment. Auf diese Weise entstehen parlamentarische Gebräuche. Der Sejm nahm demgegenüber eine negative Stellung ein. Jetzt wissen wir, daß dies unzulässig ist, und darum habe ich das auch nicht mehr wiederholt."

Rechtsanw. **Berenson:** „Ich wende mich an Sie, als gewesener Ministerpräsident und Professor, der ständig in den südöstlichen Grenzgebieten unseres Landes wohnt. **Ist Ihnen bekannt, daß sich die revolutionäre Aktion des Centrolew auf die Gestaltung des Verhältnisses zu den Minderheiten nachteilig ausgewirkt hat?"**

„Diesen Zusammenhang sehe ich nicht."

„Sehen Sie ihn jetzt nicht oder auch schon früher nicht, als Sie noch Ministerpräsident waren?"

„Ich habe ihn damals nicht gesehen. Meiner Meinung nach bestand eine solche Aktion bis zu meinem Rücktritt nicht."

Rechtsanwalt Berenson befragt Prof. Bartel über den Centrolew.

Bartel: „In der Zeit, als ich der Regierung nicht angehörte, hatten sich die politischen Gegensätze stark zugespitzt. Aus den Zeitungen war zu ersehen, daß die Oppositionsstimmung wächst. Ich wurde durch ein persönliches Schreiben des Staatspräsidenten nach Warschau gerufen. Ich wußte, daß der Staatspräsident mit verschiedenen Persönlichkeiten Beratungen abgehalten hatte. Man sprach damals von einer Aenderung der Verfassung. Ich wußte, daß dies die wichtigste Arbeit ist, die erledigt werden soll. Ungern, offen gesprochen, unter einem moralischen Zwang hatte ich die Mission der Kabinettsbildung angenommen. Die Presse nahm mich mit geteilter Meinung auf. Die PPS zum Beispiel wohlwollend. Ich erschrak sogar davor."

Berenson: Tut das etwa schlecht?"

„Nein. Es geht nur darum, daß ich die Parteien nie, weder mit Hut noch Stock, für mich gewann. Ich befürchtete also, daß ich dieser Stimmung nicht werde Rechnung tragen können. Was die Nationale Partei anbelangt, so wurde ich hier mit saurer Miene aufgenommen. Im übrigen traf ich mit niemanden Vereinbarungen, höchstens mit Daszynski. Es ist schwer, sich heute an alles zu erinnern. Ich habe den Eindruck, daß die Uebernahme der Regierung durch mich eine gewisse Entspannung der Lage gebracht hat. Schließlich kann man das bei Durchsich der Presse feststellen. Meine Hauptaufgabe bestand in der Durchführung des Budgets. Ich kann nicht sagen, daß bei dieser Arbeit die Oppositionsparteien einschließlich der Nationalen Partei revolutionäre Bestrebungen laut werden ließen. Dies war keineswegs der Fall. Ich verstehe es sehr gut, daß Angriffe sein können und daß die Opposition die Regierung stets angreift. Ich selber war lange Zeit Abgeordneter und habe auch die Minister angegriffen, sehr scharf sogar. Es hat mich durchaus nicht beleidigt, daß ein anderer als die Regierung einen Antrag stellt. Ich nehme übrigens an, daß auch heute niemand deshalb beleidigt sein kann."

Als Prof. Bartel zu der letzten Zeit seiner Ministerpräsidentschaft kommt, fragt Staatsanwalt Grabowski: „Das war im April 1931?"

„Nein, bis 1930."

Rechtsanw. **Berenson: „Bis 30, Herr Staatsanwalt. Wenn Herr Bartel bis 1931 gewesen wäre, dann wäre vielleicht Brest nicht notwendig gewesen."**

Anschließend sagt Abg. **Hausner** aus Lemberg aus, der aber nichts Neues in die Verhandlung hineinbringt. Er spricht von der Rolle der PPS in Ostgalizien und erklärt, daß die PPS niemals gemeinsam mit den Ukrainern eine staatsfeindliche Aktion geführt habe.

Aufgerufen wird der **Lodzer Stadtpräsident Ziemiencki,** der Einzelheiten über das System der Miliz der PPS schildert und erklärt, daß diese niemals Waffen benutzt habe. Sie haben lediglich dem Ordnungsdienst gegolten. Hinsichtlich des Maiumsturzes erklärt Zeuge, daß Marschall Pilsudski seinen Sieg nur der PPS verdanke, die den Eisenbahnerstreik proklamiert und dadurch verhindert habe, daß aus Posen und Pommerellen Truppenverstärkungen herangeschafft wurden.

Die Verhandlung wird daraufhin unterbrochen und auf Donnerstag vertagt.

Grandis Konferenz mit Hoover

Washington, 18. November.

Staatssekretär Stimson gab am Dienstag abend zu Ehren Grandis ein Essen, an dem die Mitglieder des Kabinetts sowie die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und anderer Mächte eingeladen waren.

Heute morgen begab sich Grandi, begleitet von Staatssekretär Stimson, ins Weiße Haus, um die Unterredungen mit Präsident Hoover zu beginnen. Hoover hat für heute morgen alle anderen Besuche abgesagt.

Stimson teilte in der heutigen Pressekonferenz mit, daß er mit Grandi heute früh zweieinhalb Stunden im Weißen Hause konferiert habe. Weiter erklärte er, daß Hoover und Grandi sämtliche aktuellen Fragen sowohl über die wirtschaftlichen Probleme als auch über die Genfer Abrüstungskonferenz diskutiert hätten. Hoover habe von Grandi einen sehr guten Eindruck gewonnen. Die Unterredung habe den gewünschten Zweck erreicht, durch informelle Aussprache den Standpunkt des anderen genau kennen zu lernen. Wahrscheinlich werde Hoover nochmals mit Grandi konferieren.

Der amerikanische Publizist Hard, ein Freund des Sen. Borah, hielt gestern durch das Radio eine Rede, in der er darauf hinwies, daß in den Verhandlungen mit Grandi eine erstklassige Rolle Borah spiele, der bereits die Korridorfrage berührt habe. Hard erklärte, daß der Standpunkt Amerikas und Italiens in der Frage der Grenzrevisionen gleich sei.

Das Urteil in Dünaburg

Freiheitsstrafen von Wochen bis 2 Monaten.

In Dünaburg ist das Urteil in zweiter Instanz gegen 18 Personen gefällt worden, die angeklagt waren, einen Gottesdienst durch Singen von Liedern in polnischer Sprache gestört zu haben. 14 Personen erhielten Freiheitsstrafen von 5 Wochen bis 2 Monaten, 3 Personen wurden bedingt verurteilt und eine freigesprochen.

Das neue Dumpingabwehrgesetz Englands

London, 18. November.

Kurz vor Mitternacht wurde das neue Dumpingabwehrgesetz im Unterhaus eingebracht und durchlief die erste Lesung. Das Gesetz enthält 7 Paragrafen und gibt dem Handelsministerium in Zusammenarbeit mit dem Schatzkanzler das Recht, Zölle bis zur Höhe von 100 v. H. auf die Warengattungen der Klasse 3 der Aus- und Einfuhrliste des Handelsausweises zu legen. Güter, die aus den Dominien kommen, werden von dem Gesetz nicht betroffen. Sie erhalten also eine 100prozentige Vorzugsbehandlung. Das Gesetz enthält dann noch Strafen und schiedsrichterliche Bestimmungen. Die Zollbehörden haben das Recht, Einblick in Bücher oder Dokumente zu verlangen, um sich von dem richtigen Wert der Warendeklaration überzeugen zu können.

„Times" zufolge rechnet man in politischen Kreisen damit, daß das Handelsministerium die erste Liste mit den neuen Zöllen unmittelbar nachdem das Dumpingabwehrgesetz am Freitag die königliche Zustimmung erhalten hat, veröffentlichen wird.

Briand krank

Paris, 18. November.

Außenminister Briand, der am Dienstag nachmittag der Eröffnung der großen außenpolitischen Aussprache in der Kammer beiwohnte, wurde von einem Schwächeanfall befallen. Der Außenminister, der auf der Regierungsbank Platz genommen hatte, wurde von Müdigkeit überwältigt und sah sich schließlich gezwungen, die Kammer vorzeitig zu verlassen, um in Begleitung seines Kabinettschefs Léger seine Privaträume im Quai d'Orsay aufzusuchen. Man betont allgemein, daß der Außenminister trotz seines längeren Aufenthalts in Cocherel seine alte Spannkraft noch nicht wiedergefunden habe. Die Rechtspresse ergreift diese Gelegenheit, um auf die dringende Notwendigkeit hinzuweisen, die für eine Neubesetzung des Außenamts bestehen.

Kurze politische Nachrichten

Der Deutsche Konsul in Gudalajara (Mexiko), Albert Biester, 72 Jahre alt, hat Selbstmord begangen, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß.

Der estländische Wirtschaftsminister Pung (Wirtschaftspartei) ist am Mittwoch zurückgetreten. Die unmittelbare Rücktrittsursache ist die Tatsache, daß die estländische Regierung gegen den Willen des Wirtschaftsministers das Tabakmonopol für Estland an eine griechische Firma vergeben will.

Das Schicksal der Volksgenossen im Ausland

Eine Frage vom „eigenen Fleisch und Blut".

Von Dr. **Ewald Ammende.**
Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse.

Immer wieder ist von Seiten der Europäischen Nationalitäten-Kongresse die Aufmerksamkeit der Welt auf die Tatsache gelenkt worden, daß die Rückwirkungen, die die Ungelöstheit der einen oder der anderen Minderheitenfrage auf die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den Völkern und damit auch den Staaten ausübt, sich auf die Dauer nicht übersehen lassen. Es wurde auf ihnen behauptet, daß selbst in Fällen, wo es gelingen könne, mit Hilfe jener Methode des Totschweigens — „Vogel Strauß-Politik" — die öffentliche Meinung einige Zeit lang darüber hinwegzutäuschen, der Tag und die Stunde kommen müßten, wo die Frage vom Schicksale der Volksgenossen draußen mit einem Schlage wiederum im Mittelpunkt des nationalen und des politischen Interesses bei den Stammvölkern stehen würde, dieses selbst dann, wenn das gegen den Willen der Staatsoberhäupter und Regierungslenker zu geschehen hätte. Am Geschick des eigenen Blutes und Fleisches im Auslande — hier die eigentliche Tragweite des Problems — kann sich heute eben kein Volk in Europa mehr desinteressieren.

Durch einige Beispiele der allerletzten Zeit wird dieser Sachverhalt aufs Treffendste illustriert: Polen und Lettland, zwei Länder, die bisher in den freundschaftlichsten Beziehungen miteinander standen, ja auch lange Zeit gewissermaßen im Mittelpunkt aller auf die Schaffung des baltischen Staatenblockes gerichteten Beziehungen waren, befinden sich plötzlich in einem Verhältnis zueinander, das nicht anders als mit den Worten: offener Gegensatz, wachsende Spannung usw. charakterisiert werden kann. Was ist geschehen? Im südöstlichen Teile Lettlands, nahe der polnischen Grenze, lebt eine kleine, doch kulturell und nationalitätenpolitisch sehr fortgeschrittene polnische Minderheit. Seit einiger Zeit ist diese nun seitens der lettländischen Regierung — angeblich weil Beweise irredentistischer Bestrebungen ihrer Führer vorliegen — einem konsequenten Druck ausgesetzt. Es sind verschiedene Vereinigungen und selbst polnische Schulen, soweit sie nicht unter staatlicher Verwaltung stehen, geschlossen worden. Als Reaktion dazu ist die Frage der Polen Lettlands über Nacht zu einer die gesamte polnische Oeffentlichkeit erregenden Angelegenheit geworden. Verschiedenerortes, so in Wilna, ist es zu lauten Kundgebungen gegen die örtlichen lettländischen Vertretungen gekommen und als die lettländische Regierung eine offizielle Desavouierung der Veranstalter dieser Kundgebung forderte, wurde ihr polnischerseits kurzerhand eine Absage zuteil, und zwar mit der Begründung, daß die Erregung der Demonstranten verständlich gewesen wäre. Heute kommt der Gegensatz zwischen den Nachbarvölkern bereits auf den verschiedensten Gebieten, so z. B. auf dem der bisher freundschaftlichen Zusammenarbeit der staatlichen Telegrafenagenturen beider Länder usw. zum Ausdruck. Es entsteht eine Situation, die alle Berechnungen, soweit sie dem Faktor: Lage der polnischen Minderheit in Lettland nicht Rechnung tragen (Pläne eines Zusammengehens der Baltischen Staaten unter der Führung Polens in Genf usw.) über den Haufen wirft.

Ein anderer Fall! In Griechenland ist der Stellung des bisher allmächtigen Ministerpräsidenten Venizelos ein schwerer Schlag versetzt worden. Ein Schlag, der diesen neuerdings sogar dazu zwingt, im Gegensatz zu seiner bisherigen politischen Einstellung — diese ging dahin, mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Italien und England für das Schicksal der Griechen auf den Dodekanes-Inseln und Cypern streng jedes Interesse zu vermeiden — eine Sympathie-Kundgebung für die Bevölkerung Cyperns und damit eine schwere Belastung der außenpolitischen Beziehungen vorzunehmen. Am eigenen Leibe hat Herr Venizelos feststellen müssen, daß das Totschweigen der Fragen vom Geschick der Griechen außerhalb Griechenlands sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten läßt, ja, daß man ihn trotz aller Verdienste um das Land sonst zum Rücktritt zwingen würde. Im Ergebnis dieser Entwicklung haben die Rückwirkungen des griechischen Nationalitäten-Problems mit einem Schlag einen neuen außenpolitischen Zustand gebracht, einen Sachverhalt, der deutlicher als alle theoretischen Behauptungen von der Bedeutung jener Gefühlsmomente, Imponderabilien für die Gestaltung der außenpolitischen Beziehungen zwischen den Völkern und damit für die Friedensgestaltung auf dem Kontinent spricht.

Die angeführten Beispiele bilden wohl den treffendsten Beweis für die Richtigkeit der vom Nationalitäten-Kongreß vertretenen These, daß es schädlich, ja im Endergebnis geradezu verderblich ist, wenn man im heutigen Europa eine praktische, d. h. nicht nur theoretische, Lösung der großen politischen Fragen: Abrüstung, Wirtschaftsvereinheitlichung, Friedenssicherung usw. ohne eine Beseitigung des vielleicht größten Hindernisses auf dem Wege zu einer Verständigung unter den Völkern und Staaten — das der Ungelöstheit des Nationalitäten-Problems — anstreben will. Dabei betreffen die hier behandelten Fälle Völker, die nicht zur Gruppe der im Weltkrieg Besiegten gehören. Es liegt auf der Hand, daß die Ungelöstheit solcher Nationalitäten-Fragen, die in Verbindung mit den durch den Krieg hervorgerufenen Gegensätzen eine besonders aktuelle Bedeutung empfangen, noch weit größere Wirkungen hervorbringen müssen. Die Fragen der Deutschen und der Jugoslawen in Italien, der Ukrainer in Polen usw. werden trotz allem Totschweigen seitens des Völkerbundes und der maßgebenden Faktore eines Tages für alle Welt sichtbar im Mittelpunkt des politischen Geschehens stehen. Sie werden als Fragen, die das Schicksal der eigenen Volksgenossen — das eigene Fleisch und Blut — betreffen, mit ihren Wirkungen und Folgeerscheinungen die Macht der ökonomischen und sonstigen Ueberlegungen — selbst, wenn diese noch so dringend sein sollten — übertreffen. Hier liegen Imponderabilien vor, die heute weit mehr als Uneingeweihte es annehmen, die Gestaltung der Dinge in unserem Erdteil beeinflussen und bestimmen. Gefühlsmomente, deren gefährlichste Entstehungsquelle aber zweifellos in der Anteilnahme der Völker am Schicksale ihrer im Auslande lebenden Volksgenossen liegt.

Große Offensive der Japaner

Tsitsikar besetzt. – Die Chinesen in voller Flucht.

London, 18. November.

Nach Meldungen aus Mukden hat heute die japanische Offensive gegen Matschangschen eingesetzt. Die gesamten Streitkräfte des Nonni-Gebiets sind in den Kampf verwickelt. Die Japaner haben die Städte Tsitsikar und Angantschi besetzt.

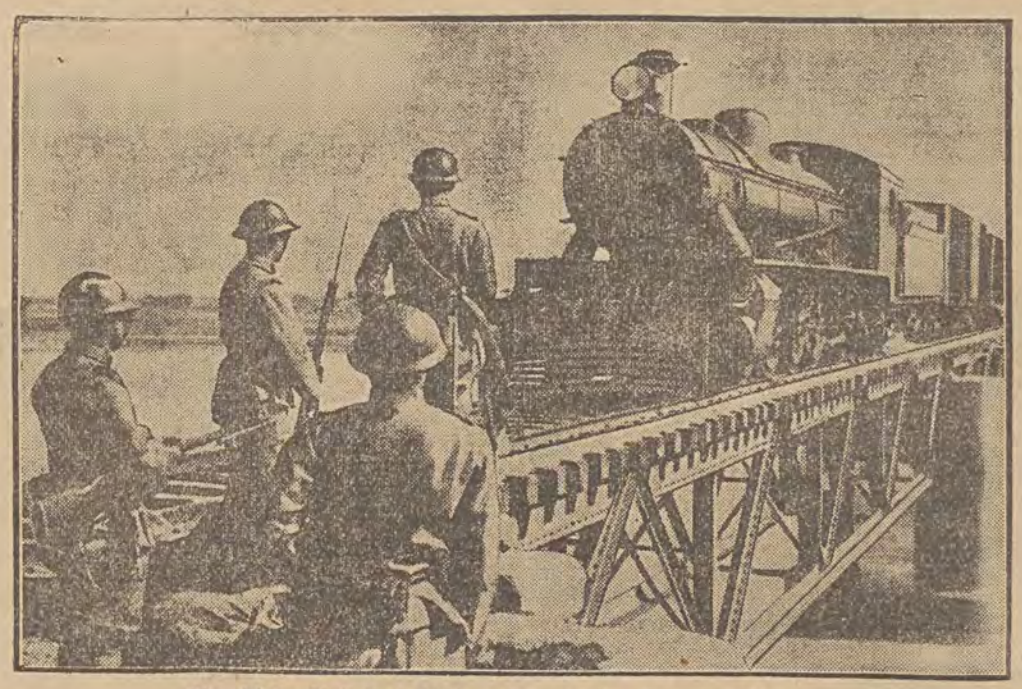
Die Besetzung Angantschis durch die Japaner bestätigt sich. Das japanische Kriegsministerium erhielt eine Mitteilung des japanischen Oberkommandos in Mukden, daß am Mittwoch mittag 1 Uhr (Ostzeit) die japanischen Truppen die Stadt eingenommen haben. Die japanische Kavallerie verfolgt die Truppen Mas, die in Richtung Tsitsikar flüchteten. In japanischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Vorhut der japanischen Kavallerie Tsitsikar in der Nacht zum Donnerstag erreichen wird. Mit einem ernsten Widerstand der chinesischen Truppen sei nicht zu rechnen.

London, 18. November.

Nach Meldungen aus Tokio haben die Japaner die Stadt Tsitsikar bereits eingenommen. Die Chinesen befinden sich weiter in voller Flucht und sind bereits 40 Kilometer weit zurückgetrieben worden. Bei dem japanischen Angriff spielte die Luftwaffe eine entscheidende Rolle. Die Flugzeuge stießen tief herab und sprengten die chinesische Kavallerie auseinander. General Honjo hat mitgeteilt, daß er zum Angriff gezwungen gewesen sei, um einen chinesischen Angriff zuvorzukommen.

Das japanische Hauptquartier in Mukden teilt am Mittwoch nachmittag mit, daß die chinesische Niederlage in der kommenden Nacht vollständig sein werde.

In Tokio verlautet offiziell, daß mit der Niederlage der Chinesen das Hauptziel der Japaner, im Gebiet der Nonni-Brücke die Zusammenziehung der chinesischen Truppen zu verhindern, erreicht sei. Man hoffe daher die japanischen Truppen in kürzester Zeit zurückziehen zu können.



Um diese Brücke tobt der Kampf im Fernen Osten.
Die in den letzten Tagen vielgenannte Nonni-Brücke in der Mandschurei, um deren Besitz Chinesen und Japaner erbittert kämpfen. Auf unserm Bilde sieht man, wie japanische Soldaten einen chinesischen Güterzug anhalten, um ihn mit seiner Ladung von Lebensmitteln, Waffen und Munition zu beschlagnahmen.

Mukden, 18. November.

Die japanische Vorhut rückte um 8 Uhr abends in Tsitsikar ein und entwaffnete die chinesischen Polizisten. Unmittelbar nach ihrem Einmarsch veröffentlichten die Japaner eine Bekanntmachung, in der sie den Einwohnern, die sich den gesetzlichen Anordnungen fügen, vollen Schutz für Leben und Eigentum zusagen.

Tokio, 18. November.

Nach hier eingetroffenen Meldungen sollen heute in der Schlacht zwischen den Chinesen und den Japanern beide Teile schwere Verluste erlitten haben. Dem Generalstab der Heilungkiang-Armee sollen 5 sowjetrussische Offiziere zugeteilt gewesen sein.

Japan führt keinen Krieg — sagt Japan

Tokio, 18. November.

Der japanische Kriegsminister erklärte, es sei ein großer Irrtum zu denken, daß Japan gegen China Krieg führe. Bei dem japanischen Vorgehen in der Mandschurei handele es sich lediglich um rein polizeiliche Maßnahmen. Von einem Verstoß Japans gegen den Kellogg-Pakt könne daher nicht die Rede sein. Er hoffe, daß die normalen Beziehungen zwischen China und Japan bald wieder hergestellt würden.

Tokio, 18. November.

Wie von amtlicher Seite bekanntgegeben wird, hat der japanische Außenminister dem chinesischen Gesandten in Tokio eine Note zugestellt, in der die japanische Regierung alle chinesischen Beschuldigungen als unrichtig bezeichnet. Die chinesische Regierung habe gegen die Beschlüsse des Völkerbundrats vom 30. September stark verstoßen, so daß von einer Räumung des besetzten Gebiets keine Rede sein könne.

China hofft auf friedliche Lösung

Schanghai, 18. November.

Tschaingkaischek erklärte in einer Rede in Nanking, daß das chinesische Volk gegenüber Japan keine feindseligen Gefühle hege. China habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Völkerbund seine Aufgabe lösen werde. Sollte der Völkerbund versagen, dann drohten weitere blutige Ereignisse. Etwaige neue Verhandlungen Chinas mit Japan könnten nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung geführt werden.

Aufenthaltsgenehmigung für den früheren chinesischen Kaiser in Japan

Tokio, 18. November.

Die japanische Regierung hat dem früheren chinesischen Kaiser Puyi die Erlaubnis erteilt, in Japan seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen.

Beamtenabbau in den russischen Handelsvertretungen

Kowno, 18. November.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird auf Veranlassung des Außenhandelskommissariats den Handelsvertretungen der Sowjetunion im Ausland mit Rücksicht auf den Rückgang der Aus- und Einfuhr empfohlen werden, ihre Personalbestände abzubauen, besonders in den Ländern mit hohen Schutzzöllen. Etwa 800 Beamte der verschiedenen Handelsvertretungen sollen nach Moskau zurückkehren. Lediglich für London und Berlin soll eine Ausnahme vorgesehen sein.

Unruhen in Peru

London, 18. November.

In Lima (Peru) kam es zu größeren Unruhen, als der frühere Präsident Leguia zur Vornahme einer Operation von dem Gefängnis in das Hospital gebracht wurde. Die Polizei mußte gegen die Menge vorgehen und erschoß 7 Personen

Krieg im Fernen Osten — Ergebnislose Beratungen in Paris

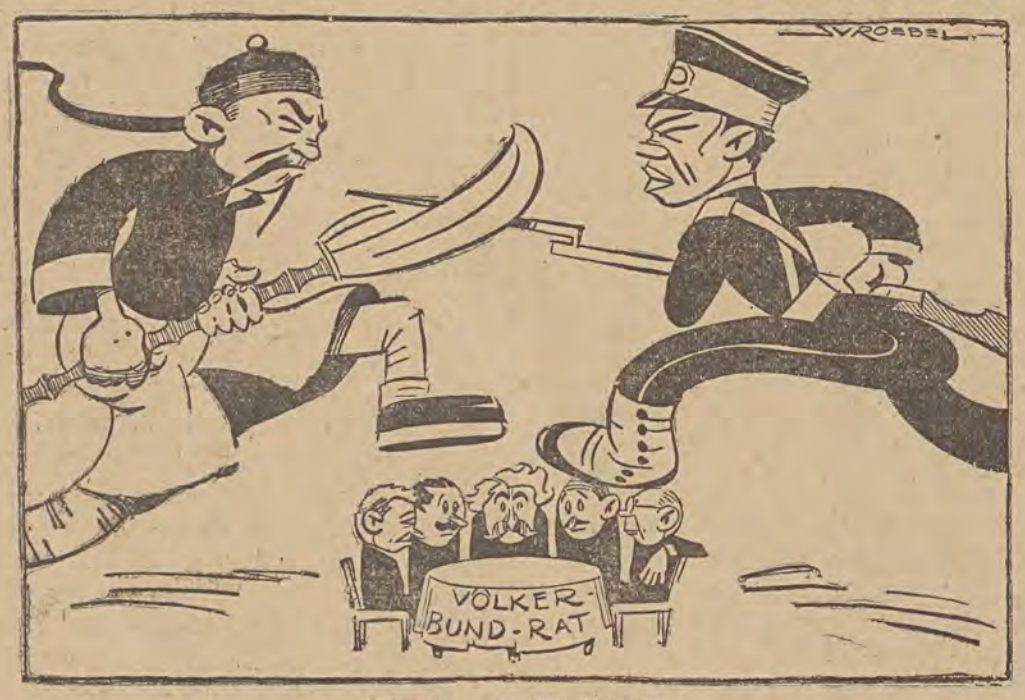
Der Völkerbundrat soll seinem Ansehen nicht wieder schaden – sagt Simon.

Paris, 18. November.

Die Mitglieder des Völkerbundrats mit Ausnahme der Vertreter der beiden Parteien haben heute von 11 bis 13 Uhr eine weitere nichtöffentliche Sitzung abgehalten, in der sich eine höchst bedeutsame Wendung der Dinge angekündigt hat. Der englische Außenminister Simon hielt eine Rede, in der er ziemlich deutlich zu verstehen gab, daß es besser wäre, **die Unmöglichkeit einer Lösung der überaus schwierigen mandschurischen Frage durch den Völkerbund offen zuzugeben, als sich mit Scheinlösungen nach der Art der bisherigen „Empfehlungen" zu begnügen.** Derartige Scheinlösungen schadeten dem Ansehen des Völkerbundes mehr als jeder andere Beschluß. Simon soll darüber hinaus den Artikel 15 des Völkerbundpakts erwähnt haben. Der Artikel 15 würde im Gegensatz zu Artikel 11 dem Völkerbundpakt die Möglichkeit geben, **vom Grundsatz der Einstimmigkeit abzuweichen** und die Stimmen der streitenden Parteien zu übergehen. Dann könne ein Autoritätsspruch mit allen sich daraus ergebenden Folgen gefällt werden. Wenn man sich etwa auf chinesischen Antrag zur Anwendung des Artikels 15 entschließen wollte, würden die Verhandlungen in einen vollkommen neuen Abschnitt treten. Auch der Vertreter Deutschlands, Staatssekretär von Bülow, soll sich den Ausführungen des englischen Außenministers insofern angeschlossen haben, als er Scheinlösungen ebenfalls als für das Ansehen des Völkerbundes untragbar bezeichnete. Eine andere Gruppe, in der Frankreich die Führung haben dürfte, möchte es nicht zu einem unmittelbaren Eingreifen kommen lassen. Briand in seiner Eigenschaft als Ratpräsident scheint eine Haltung einzunehmen, die mit dem französischen amtlichen Standpunkt nicht vollkommen übereinstimmt.

Am Nachmittag fand eine streng geheime Sitzung statt, um den beiden streitenden Parteien getrennt Gelegenheit zur Vertretung ihres Standpunkts zu geben. Amtliche Mitteilungen über den Verlauf der Sitzungen wurden nicht veröffentlicht.

In der nichtöffentlichen Sitzung des Völkerbundrats am Nachmittag legte zunächst der japanische Vertreter, Botschafter **Yoshisawa** den Standpunkt seiner Regierung dar. Nachdem er den Sitzungssaal verlassen hatte, gab der chinesische Vertreter Dr. Sze ein Exposé über die Haltung Chinas. Morgen vormittag um 11 Uhr treten die Ratsmitglieder ohne die beiden Parteien zu einer geschlossenen Sitzung zusammen, um zu den heute abgegebenen Erklärungen Stellung zu nehmen.



Theorie und Wirklichkeit.
Unser Bild karikiert die Ohnmacht des Völkerbunds gegenüber dem Zusammenprall der ostasiatischen Mächte Ohnmächtig debattiert der Rat in Paris, während im Fernen Osten Schlachten geschlagen werden.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 19. November 1931.

Eine freie Nation kann einen Befreier haben, eine unterjochte bekommt nur einen anderen Unterdrücker.
Ernst Moritz Arndt.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1770 * Der Bildhauer Bertel Thorwaldsen auf See, zwischen Island und Dänemark († 1844).
1805 * Ferdinand Vicomte de Lesseps, Erbauer des Suezkanals, in Versailles († 1894).
1828 † Der Komponist Franz Schubert in Wien (* 1797).
1845 * Der serbische Staatsmann Nikola Paschitsch in Zajecar († 1926).
1865 * Der Maler und Kunstgewerbler Otto Eckmann in Hamburg († 1902).
1869 Eröffnung des Suezkanals.

Sonnenaufgang 7 Uhr 23 Min. Untergang 16 Uhr 7 Min.
Monduntergang 0 Uhr 53 Min. Aufgang 14 Uhr 5 Min.

Herbst

Nebel streichen über die Weiten,
Nebel wallen um's braune Ried,
Die weißen Nebelreiter reiten
Am Fluß hin, wo der Sommer schied.

Die Bäume stehen mit Harfensaiten,
Als warteten sie auf ein Lied,
Und durch die braunen Zweige gleiten
Des Herbstes Finger, sanft und müd.

Maria Stoner.

In „deutschen" Volksschulen

Dem deutschen Volksschulwesen in Lodz wird die Sterbeglocke geläutet. Die Totengräber der deutschen Volksschule sind — man errötet vor Scham — nicht zuletzt manche der an derselben wirkenden Lehrer.

Ihre Sucht, ihren Auftraggebern zu gefallen, geht so weit, daß sie mit den Eltern der ihrer Obhut anvertrauten Kinder nur noch in polnischer Sprache verkehren, ohne Rücksicht darauf, ob sie diese beherrschen oder nicht. Vor einiger Zeit fand in der Schule Nr. 111 eine Elternversammlung statt, die von dem Leiter dieser Schule, Herrn Fogiel, in polnischer Sprache geführt wurde — trotz des Protestes der Eltern, von denen viele nur deutsch verstehen.

Eine ähnliche Elternversammlung hielt der Leiter der deutschen Volksschule Nr. 90 ab. Deren Leiter ist der stellv. Vorsitzende des „deutschen" Kultur- und Wirtschaftsbundes, Schiefer. Die einleitende Ansprache an die Eltern hielt er in polnischer Sprache — trotz des Einspruchs der Erziehungsberechtigten der Kinder, unter denen sich viele des Polnischen völlig unkundige Frauen befanden. Großmütig gestattete Hauptlehrer Schiefer schließlich, Fragen an ihn in deutscher Sprache zu stellen. Die Antwort erteilte er jedoch — in polnischer Sprache.

Wahrscheinlich wiegen sich die genannten beiden Lehrer in dem Glauben, daß sie auf so originelle Weise die deutschen Eltern zu guten Staatsbürgern erziehen. Wir gestatten uns jedoch anderer Meinung zu sein. Die Lehrer haben die Eltern der ihre Schule besuchenden Kinder in der Sprache Aufklärung zu geben, die die gesetzliche Unterrichtssprache der Schule ist.

Ein guter Lehrer sucht zwischen Schule und Haus eine Brücke zu schlagen. Die oben geschilderte Art und Weise aber schafft einen Abgrund zwischen beiden Stützen des Staates.

Daß das nicht im Interesse der Schulbehörden liegen kann, ist jedem denkenden Menschen klar.

Ein mißglückter Erpressungsversuch

b. Der Polizei ist es gelungen, einen Erpresser zu entlarven, der in einer bisher noch nicht verzeichneten Weise eine größere Geldsumme bei einem Industriellen erpressen wollte.

Der Vorsitzende der Aktiengesellschaft für Textilwarenerzeugung **Adolf Horak,** der eine Fabrik in Ruda Pabianicka und ein Verkaufsgeschäft in Lodz besitzt, erhielt in der vergangenen Woche einen Einschreibebrief, der ihn veranlaßte, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

In diesem Brief teilte ihm eine unbekannte Person mit, daß unter ihrer Mithilfe die **Horaksche Fabrik in die Luft gesprengt** werden solle. Indessen wolle sich der Briefschreiber an diesem Verbrechen nicht beteiligen, verlange aber von Herrn Horak eine Entschädigung in Höhe von 2000 Dollar. Zudem müsse ihn Herr Horak in seinem Auto bis an die polnisch-deutsche Grenze bringen und ihm dort den Grenzübertritt ermöglichen. Am Schluß seines Briefes forderte der Unbekannte, daß Herr Horak, falls er auf diesen Vorschlag eingehe und ein Unglück vermeiden wolle, in einer hiesigen Zeitung eine chiffrierte Antwortanzeige aufgeben solle.

Im Einverständnis mit der Polizei erschien dann auch in der Zeitung ein Inserat: „Bin einverstanden, Eleonore. Erbitte Antwort".

Am darauffolgenden Tage, d. h. am vergangenen Freitag, erschien ein Bote mit einem Brief, in dem Herr Horak aufgefordert wurde, dem Ueberbringer des Schreibens das Geld zu übergeben. Dem Boten wurde auch ein Schreiben übergeben, worauf die Polizei ihn beobachtete. Der Bote überreichte den Brief einer Frau, wie sich später herausstellte, einer Prostituierten, die von der ganzen Sache keine Ahnung hatte, und die sich nur gegen ein paar Zloty bereit erklärt hatte, den Brief in Empfang zu nehmen und zu warten, bis er ihr abgenommen werden würde.

Am darauffolgenden Tage rief der Erpresser Herrn Horak telefonisch an, und dieser erwiderte, daß er am Sonnabend um 4½ Uhr einen telefonischen Anruf des Unbekannten erwarte, und dann werde er einen endgültigen Bescheid geben. Als der Unbekannte um die verabredete Zeit Herrn Horak anrief, verwickelte ihn der Industrielle absichtlich in ein längeres Gespräch, während dessen die Polizei ermittelte, mit welcher Telefonnummer Herr Horak verbunden war. So konnte der Erpresser verhaftet werden, als er noch durch das Telefon eines Geschäfts in der Petrikauer Straße sprach. Der Verhaftete stellte sich als der hiesige 40jährige beschäftigungslose Spinnmeister Eduard Hoffmann heraus. Er wurde in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

Die Volkszählung

Am 9. Dezember dieses Jahres findet eine Volkszählung statt. Es ist in unserm Blatte schon wiederholt auf ihre Bedeutung und Wichtigkeit hingewiesen worden.

Heute wollen wir darauf aufmerksam machen, daß alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht werden und der Wahrheit entsprechen müssen.

Darum muß auch die Frage nach der Muttersprache (język ojczysty) unbedingt wahrheitsgemäß beantwortet werden. Das heißt: alle Familien, in denen zu Hause **deutsch** gesprochen wird, bekennen sich bei der Volkszählung zur deutschen Muttersprache und antworten auf die Frage: Język ojczysty? mit dem Wort: niemiecki.

Die wahrheitsgemäße Beantwortung der Frage nach unserer Muttersprache wird für unsere volkliche Zukunft hierzulande von allergrößter Bedeutung sein. —

Darum: Deutsche, verleugnet eure Muttersprache nicht! —

* * *

× Heute, Donnerstag, um 19 Uhr, findet im Sitzungssaal des Magistrats die zweite Versammlung der städtischen Zählungskommission statt.

Das Kultusministerium hat eine Verordnung erlassen, laut der Lehrer an der zweiten allgemeinen Volkszählung teilnehmen dürfen. In der Verordnung, die an die Bezirkskuratorien gerichtet wurde, empfiehlt das Ministerium, sich an die Lehrerschaft der Mittelschulen, Seminare, Fachschulen und Volksschulen mit der Bitte um freiwillige Mitarbeit zu wenden. Am 7., 9. und 10. wird der Unterricht dann in den Klassen, deren Lehrer sich an der Zählung beteiligen, ausfallen.

Die Verordnung des Ministeriums sieht außerdem vor, daß zwecks Erleichterung der Zählungsaktion auch ältere Mittelschüler an der Zählung teilnehmen können. Wenn der größere Teil der Zöglinge einer Schule sich dieser öffentlichen Pflicht widmen sollte, muß der Unterricht in dieser Schule vom 7. bis 10. Dezember einschließlich aufgehoben werden.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern heute Herr Robert Schindler und seine Gattin Franziska geb. Lier. Herr Schindler, Vorbereitungsmeister in der Akt.-Ges. von L. Geyer, ist Mitglied in mehreren hiesigen Vereinen. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubelpaar am heutigen Tage zugehen werden, fügen wir auch die unsrigen an.

× **Auszahlung außerordentlicher Erwerbslosenunterstützungen.** Das städtische Arbeitslosen-Unterstützungsamt gibt bekannt, daß am Montag, den 23. November, die Auszahlung der staatlichen außerordentlichen November-Unterstützung an alle diejenigen Arbeitslosen erfolgen wird, die sich in der Zeit vom 2. bis zum 9. November registrieren ließen. Die Auszahlung erfolgt im Lokal des Unterstützungsamtes, in der Straße des 28. Kaniower Schützenregiments Nr. 32 von 9 bis 14 Uhr in nachstehender Reihenfolge: Montag — A B C D E F G H Ch I J, Dienstag — K L Ł M N O P, Mittwoch — R S T U W Z. Die Erwerbslosen haben alle erforderlichen Papiere bei sich zu führen.

× **Neue Arbeitslosenküche eröffnet.** Am 18. d. M. fand unter Beisein des Stadtstarosten Dychdalewicz, Polizeikommandanten Niedzielski u. a. die Eröffnung der 5. Küche des Städtischen Komitees zur Hilfeleistung der Allerärmsten statt. Die Küche, die sich in der Napiurkowskistraße 66/68 befindet und von der Freiwilligen Feuerwehr errichtet worden ist, speist 400 Personen.

b. **Aufenthalt der Schüler auf der Straße weiterhin verboten.** Wie uns das Kuratorium des Lodzer Schulbezirks mitteilt, befindet sich das Verbot, wonach den Schülern der Aufenthalt auf den Straßen untersagt ist, weiterhin in Kraft, so daß alle Gerüchte über dessen Aufhebung nicht den Tatsachen entsprechen. Das Kuratorium wacht weiterhin darüber, daß sich die Schuljugend nicht in Hetzen hineinziehen läßt. Diejenigen Schüler, die sich an dieses Verbot nicht kehren sollten, werden streng bestraft.

× **Der Bau der Holzhäuser.** Die Arbeiten beim Bau der Holzhäuser schreiten rüstig vorwärts. In der laufenden Woche sind weitere 200 000 Zl. für diesen Zweck in der Landeswirtschaftsbank abgehoben worden. Augenblicklich werden die Hauswände errichtet. Im ganzen werden 200 Wohnungen hergestellt, die solchen Obdachlosen und Ausgesiedelten zugewiesen werden sollen, die außerstande sind, hohe Miete zu entrichten. Bereits in den ersten Dezembertagen werden die Wohnungen dem Gebrauch übergeben, wobei Anwärter vorerst Gesuche einreichen müssen.

b. **Ein Kommunist an der Spitze einer Bande von Kirchenräubern.** Unlängst berichteten wir über einen Diebstahl in der katholischen Kirche zu Chojny. Vorher war die Polizei von einem Diebstahl in der Kirche zu Ruda Pabianicka in Kenntnis gesetzt worden. Die Täter sind nunmehr gefaßt worden. Man fand bei ihnen Einbrecherwerkzeuge und gestohlene Sachen. Bemerkenswert ist, daß an der Spitze der Kirchenräuber ein Kommunist steht, der bereits wegen umstürzlerischer Tätigkeit mit anderthalb Jahren Gefängnis bestraft war. Mit Rücksicht auf die in der Schwebe befindliche Untersuchung werden die Namen der Mitglieder der Bande vorerst geheim gehalten.

Der Streik der Bäckergesellen beigelegt

a. Vorgestern weilte eine Abordnung der Bäckermeisterinnung in Warschau, die im Innenministerium gegen die Preisfestsetzungskommission Beschwerde führte, die die Festsetzung der Brotpreise entsprechend den Getreide- und Mehlpreisen sichtlich in die Länge ziehe und hierdurch die Bäckermeister schädige und unnötige Konflikte hervorrufe. Die Abordnung wurde vom Vizeminister Korsak empfangen, der die Denkschrift entgegennahm und versprach, die Angelegenheit nachzuprüfen. Gleichzeitig ersuchte die Abordnung um die Bestätigung der vom Lodzer Magistrat nicht bestätigten neuen erhöhten Preisliste für Gebäck, worauf das Innenministerium dem Wunsche der Abordnung entsprach und die erhöhten Brot- und Semmelpreise bestätigte. Ferner bat die Abordnung um Ernennung einer neuen Preisfestsetzungskommission, was ihr auch vom Innenministerium versprochen wurde.

In der Stadtstarostei fand gestern nachmittag unter Vorsitz des Starosten Dychdalewicz eine Verständigungskonferenz statt, an der Vertreter der Bäckermeister und Bäckergesellen teilnahmen. Der Stadtstarost wandte sich an beide Parteien mit der Aufforderung, den Widerstand aufzugeben und Unterhandlungen über die Beilegung des Streiks einzuleiten. Nach längeren Unterhandlungen über die Bedingungen des abzuschließenden Arbeitsvertrages erklärten sich beide Parteien schließlich dazu bereit, den Arbeitsvertrag zu unterzeichnen. Daraufhin wurde von der erzielten grundsätzlichen Einigung zwischen den Bäckermeistern und Bäckergesellen der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz benachrichtigt, der in den Abendstunden eine Konferenz einberief, um die formelle Unterzeichnung des Vertrages durch beide Parteien zu vollziehen.

Der Streik im Bäckergewerbe kann somit als beigelegt betrachtet werden, und in der Nacht werden die Bäcker bereits mit dem normalen Ausbuk von Brot und Semmeln beginnen, so daß heute der in der Stadt seit einigen Tagen herrschende Brotmangel nicht mehr fühlbar sein dürfte.

Der Tarifvertrag unterzeichnet

B. Die Konferenz beim Arbeitsinspektor fand um 8 Uhr abends statt. Nach einer kurzen Beratung wurde der Tarifvertrag von beiden Parteien unterzeichnet. Danach wurden folgende Lohnsätze eingeführt: 1. Kategorie 80 Zl., 2. Kategorie 70 Zl. und 3. Kategorie 60 Zloty in der Woche. Außerdem ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß in 1 Backofen von 4 Arbeitern in 8 Stunden 600 Kilogramm Roggenmehl verbacken werden müssen. Die neue Vereinbarung tritt am kommenden Montag in Kraft. Die Arbeitgeber erklärten noch, daß sie den Vertrag einhalten, aber die bisher gezahlten Gratifikationen nicht mehr zahlen würden. In dem Vertrag wurde auf Antrag der Bäckermeister zum Schluß noch die Klausel aufgenommen, daß der Vertrag hinfällig wird, wenn der Magistrat auf Grund der neuen Löhne nicht die Backwarenpreise erhöht.

Brot sollte mit Petroleum begossen werden

Zusammenstoß zwischen den Streikenden und Passanten.

× In der Zakontnastraße versuchte eine Kommission der streikenden Bäckereiarbeiter die auf einem Wagen geladenen Backwaren eines gewissen Finster mit Petroleum zu begießen. Straßenpassanten entrissen den Streikenden die Flaschen, wobei eine regelrechte Prügelei entstand. Die eingreifende Polizei konnte die Ruhestörer nicht mehr fassen.

Lastauto in Flammen

Waren für 50 000 Zloty verbrannt.

p. Vorgestern abend sandte eine Lodzer Speditionsfirma in der Cegielnianastraße ein Lastauto mit Waren im Werte von 50 000 Zloty an verschiedene Firmen in Chrzanow. Die Ware gehörte mehreren Lodzer Firmen. Als der Wagen in Chrzanow einfuhr, stürzte er aus bisher unbekannter Ursache um und geriet infolge Platzens des Benzinbehälters in Brand. Das Auto und fast die ganze Ware wurden ein Raub der Flammen. Der Führer konnte sich retten.

Leibesverstopfung, abnormale Zersetzung und Fäulnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magensafts vergehen bei Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers. Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken.

× **Unbekanntes Mädchen von Eisenbahnzug getötet.** Auf dem Eisenbahndamm Karolew—Chojny wurde die schrecklich zugerichtete Leiche eines etwa 13 Jahre zählenden Mädchens gefunden. Wie festgestellt werden konnte, war die kleine Unbekannte beim Ueberschreiten des Damms unter die Räder eines nach Lodz fahrenden Güterzuges geraten.

× **Ueberfahren.** In der Pomorska wurde der in Brzeziny wohnhafte 27 Jahre alte Arnold Kraus von einem Auto überfahren. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe.

p. **Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.** Die 3jährige Zofja Mlynarczak, Okrzei 9, wurde gestern unbeaufsichtigt gelassen. Beim Spielen stürzte das Kind in einen Behälter mit heißem Wasser und trug erhebliche Brühwunden davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe.

p. **Unfall beim Spiel.** In der Sadowastraße 3 spielten mehrere Knaben, wobei sie öfters den Zaun zum Nachbargrundstück überkletterten. Als der 8jährige Jan Plocharczyk ebenfalls auf den Zaun kletterte, stürzte er ab und zog sich schwere Verletzungen am rechten Arm zu. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Anna-Marien-Krankenhaus.

× **Selbstmordversuche.** In der Franciszkanskastraße trank die 24jährige Katarzyna Marczak, unbekannten Wohnorts, Gift. Nach Erteilung der ersten Hilfe brachte man sie in ein Krankenhaus.

p. Auf dem Reymont-Platz, in der Nähe des Zeitungskiosk, trank gestern die 22 Jahre alte Chaba Borenstein, Pabianickastraße 5, Gift. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in die städtische Krankenstelle.

p. Der Wawrzynskistraße 15 wohnhafte 38 Jahre alte Andrzej Wienslowski wurde vorgestern von seiner Frau verlassen. Er beschloß deshalb gestern aus dem Leben zu scheiden, zu welchem Zweck er sich am Fensterkreuz aufhängte. In dem Augenblick kehrte aber seine Frau zurück, die ihn noch rechtzeitig loschneiden konnte. — In der Rzgowskastraße 61 versuchte gestern die dort wohnhafte Stefanja Kazimierczak ihrem Leebn durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit ein Ende zu bereiten. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Bezirkskrankenhaus.

Aus den Gerichtssälen

Zwei 14jährige Schüler kommunistischer Umtriebe angeklagt

a. Auf der Anklagebank des Bezirksgerichts saßen gestern zwei Schulknaben, die der Verbreitung kommunistischer Flugzettel und Aufrufe angeklagt waren. Bei der Feststellung der Personalien der Angeklagten durch den Vorsitzenden Bezirksrichter Kozlowski wurden die jugendlichen Angeklagten als der 14jährige Abram Lipszyc, wohnhaft Kilinskistraße 77, und der 15jährige Chil Kalkstein, wohnhaft Lagiewnickastraße 24, festgestellt. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Angeklagten fand die Verhandlung bei verschlossenen Türen statt.

Der Anklageakte des Prozesses war zu entnehmen, daß die beiden Angeklagten am 26. Juni d. J. im Treppenaufgange des Hauses Al. 1. Maja 9 von einem Einwohner des Hauses bemerkt wurden, als sie ein Paket zu verbergen suchten. Da ein Diebstahl vermutet wurde, nahm man die Knaben fest und öffnete das Paket. Es wurden Aufrufe an die Schuljugend staatfeindlichen Inhalts darin vorgefunden. Bei ihrer Vernehmung gaben die verhafteten Knaben an, daß sie das Paket gefunden hätten und mit den schönen roten Zetteln spielten. Das Bezirksgericht sprach die beiden angeklagten Knaben frei, da es annahm, daß sie den Inhalt der Aufrufe noch gar nicht verstanden hätten.

Der Mann mit den vier Frauen

Wahrscheinlich infolge der Krise und der schlechten Zeiten, vielleicht gar aus Mangel an Beschäftigung, wählte der letztens im Kreise Lida wohnhafte 35jährige Franciszek Piasecki die „Ehebranche". Kaum hatte er sich mit einer Frau verheiratet, verschwand er, um sich schleunigst mit einer anderen Erwählten trauen zu lassen. Seine „Tätigkeit" begann Piasecki im Jahre 1920. Ziellos strich er im Kreise Lida umher, überall als lediger junger Mann eine vermögende Braut suchend. Nach kurzer Zeit lernte er eine gewisse Apolonja Dowgal, die Tochter eines Grundbesitzers, kennen und heiratete sie. Nach drei Jahren verschwand der vielbeschäftigte Gatte, um nicht wieder zurückzukehren. Piasecki landete nun in Lutomiersk bei Lodz, wo er seinen Namen änderte und sich Roman Kozakiewicz nannte. Bald gefiel ihm eine Kamilla Pawlowska, die eine hübsche Mitgift hatte. Mit Hilfe zweier, wenig glaubwürdiger, Zeugen fand die Trauung unter falschem Namen statt. Vor einem Starosteibeamten machte Piasecki widersprechende Aussagen und nannte endlich seinen wahren Namen. Gleichzeitig wurde auch seine erste Ehe bekannt, die ihm eine Gefängnisstrafe von einem Jahr einbrachte.

Nachdem er die Freiheit wiedererlangt hatte, machte er sich abermals auf die Suche nach „Eheglück". Unter dem Namen Kossowski bemühte er sich im Jahre 1927 um die Hand einer Helena Sniad aus Rzguw. Hier ging es ihm hauptsächlich um die Mitgift. Bald nach der Trauung verschwand er abermals, die dritte Frau hinterlassend.

Der Unersättliche taucht nach einer Weile in Jendrzejow auf, wieder als Stanislaw Kosowski. Nach kurzer Zeit ist er „rasend" in eine Sabina Galinski verliebt, verspricht ihr goldene Berge und schreitet schließlich auch mit ihr zum Altar. Nach einigen Tagen verschwindet er mit einer erheblichen Geldsumme. In Kielce wird er von der Polizei nach dem Personalausweis gefragt. Er wird nach dem Namen gefragt, und antwortet: Piasecki. Der auf dem Paß prangende Name Kosowski bringt ihn ins Untersuchungsgefängnis.

Es wird angenommen, daß Piasecki auch eine Reihe Unterschlagungen verübt hat.

Drei Vorzüge kennzeichnen die Möbel der Firma
L. SALOMONOWICZ, Piłsudskiego 66 Telefon 134-25
Qualität — ansprechende Form — niedriger Preis.
Ein unverbindlicher Besuch unseres Lagers wird Sie davon überzeugen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Herrn Pastor A. Löffler zum Gruß!

Gott zum Gruß! so ruft heute die St. Matthäi-Gemeinde ihrem lieben Seelsorger Herrn Pastor A. Löffler zu, der nach langer schwerer Krankheit heute in unserer Stadt eintrifft. Mit der St. Matthäi-Gemeinde dürften sich auch viele Glieder der anderen beiden Lodzer Gemeinden dieses Ereignisses freuen, ist doch durch Gottes gütigen Ratschluß uns die Arbeit und Schaffensfreudigkeit dieses allseits geschätzten Seelsorgers erhalten geblieben. Wir wollen dem Allmächtigen dafür danken und ihn bitten, seine milde Vaterhand auch weiterhin über unseren lieben Seelsorger auszubreiten, damit es ihm vergönnt sein möge, lange Jahre zum Segen der St. Matthäi-Gemeinde zu wirken und zu schaffen und durch alle Not glücklich hindurchzuführen.

Des Allmächtigen Beistand möge ihn leiten und führen auf allen seinen Wagen.

Im Namen der evang. Glaubensbrüder
S. S.

Kirchliches

Gebetsvesper in der St. Johanniskirche

Heute, Donnerstag, findet, abends 8 Uhr, in der St. Johanniskirche die zweite musikalisch ausgebaute Gebetsvesper statt. Die Gesänge hat der Gesangchor der Brüdergemeine unter Leitung seines Chormeisters des Herrn Matzke übernommen. Gesungen wird: 1) Psalm 121. J. H. Lützel; 2) das „Heilig" von Bortnianski und 3) „Wo ist solch ein Gott, wie Du bist?" von Ruppert. Außerdem bietet Herr Baumgärtel einen Cellovortrag „Air" von Parzell, während Herr Professor Türner das Adagio As-Dur von Beethoven auf der Orgel vortragen wird. Im Mittelpunkt der Gebetsvesper steht die Wortverkündigung über das Thema: „Kann ein moderner Mensch beten?" und „Was ist es um unser Gebetsleben?" Die Gesangbücher bitte ich mitzubringen. Konsistorialrat J. Dietrich.

Spenden. Dem Unterzeichneten sind von den Mitgliedern des Frauenvereins unserer Gemeinde folgende Spenden übergeben worden: von Frau Olga Seidel an Stelle des Geburtstagskaffees für das Waisenhaus 30 Zl.; von Frau Melanie Ludwig an Stelle des Geburtstagskaffees für die Armen 20 Zl. und von Frau Erna Richter anläßlich des Geburtstages ihrer verstorbenen Tochter Stefanie für denselben Zweck 20 Zloty. Den freundlichen Spenderinnen dankt herzlich, Gottes reichen Segen wünschend. Pastor A. Wannagat.

Ankündigungen

Heute Cäcilie Hansen-Konzert! Heute abend um 8,30 Uhr findet in der Philharmonie das langerwartete Konzert der ausgezeichneten Geigerin Cäcilie Hansen statt. Die junge schöne Violinistin gehört zu denjenigen Künstlern, die man niemals vergißt, weil ihre Kunst kein über die Oberfläche flott dahingleitendes Virtuosentum ist, sondern weil sie tiefschürfend die Seele des dargebotenen Musikwerks bloßlegt.

Cäcilie Hansen wird in dem 7. Meisterkonzert Werke von Händel, Bach, Dvorak, Poldini, Mendelssohn, de Falla, Corelli-Kreisler u. a. spielen. Am Klavier: Frau Elfrieda Berson-Hansen, eine Schwester der Geigerin.

Das Konzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag findet in der Philharmonie das 4. Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters statt, das von dem ausgezeichneten Kapellmeister Walerjan Berdjajew dirigiert werden wird. Als Solistin tritt die talentvolle Pianistin Olga Iliwicka auf, die letztens in Riga große Triumphe gefeiert hat. Das Programm sieht vor: die 1. und 2. Suite aus Peer-Gynt von Edvard Grieg sowie das Violinkonzert E-Moll von Chopin. Beginn des Konzerts um 3,30 Uhr.

Festball des Cäcilienvereins

Uns wird geschrieben: Viele Hände sind am Werk, um den am Sonntag, den 22. November, um 4 Uhr nachmittags in den Räumen des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Str. 243 stattfindenden Festball aus Anlaß des 75jähr. Jubiläums des K.G.-V. „Cäcilie" zu einer denkwürdigen Veranstaltung werden zu lassen. Der festgebende Verein wird sowohl im gemischten, als auch im Männerchor auserwählte Kompositionen vortragen, ferner sind Sologesänge, Violin-, Klavier- und dramatische Aufführungen vorgesehen. Alle Freunde dieses auf dem Gebiete des Gesanges so rührigen Vereins werden es sich sicherlich nicht nehmen lassen, an diesem seltenen Festtage des Vereins mit den Angehörigen teilzunehmen.

Der am Sonnabend stattfindende Kommers wird wieder ein Ereignis in Sängerkreisen sein, da alle namhaften Vereine mit Gesangsdarbietungen aufwarten werden. Am Sonnabend, pünktlich 10 Uhr morgens findet in der hl. Kreuzkirche ein Festgottesdienst statt, auf den besonders die Mitglieder des K.G.-V. aufmerksam gemacht werden.

Vorträge des Roten Kreuzes. Das „Rote Kreuz" veranstaltet am kommenden Sonntag um 12,30 Uhr im Lokale der YMCA, Petrikauer Straße 89, einen Vortrag von Dr. Felix Stusiewicz über das Thema „Aufklärung verhütet am sichersten die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten". — An demselben Tag findet ebenfalls auf Bemühen des Roten Kreuzes um 10,30 Uhr im Klub der Angestellten der Industriewerke von Scheibler und Grohmann, Przondzalniana-Straße 68, ein Vortrag von Jan Barczewski über das Thema „Was jeder Einwohner von der Volkszählung wissen müßte" statt. Eintritt zu beiden Vorträgen frei.

Wie der Magistrat Steuergelder vergeudet

Dienstmädchen umsonst und noch 60 Zloty monatlich „Entschädigung". — Ein Pressepozeß.

a. Am 16. Mai d. J. erschien in der hiesigen „Republika" ein Artikel unter dem Titel: „Wer ein Dienstmädchen umsonst haben will, zu dem der Magistrat noch 60 Zl. monatlich zuzahlt, der wende sich an die Fürsorgeabteilung des Magistrats". In dem Artikel führte der Verfasser an, daß in letzter Zeit die Gewohnheit entstanden sei, daß Leute, die ein Dienstmädchen brauchen, sich einfach an die Fürsorgeabteilung des Magistrats mit dem Antrag um Zuweisung eines Mädchens im Alter von 15 bis 16 Jahren aus den städtischen Fürsorgeanstalten zur „Erziehung" wenden. Weiterhin führte der Verfasser an, daß ein solches Mädchen zu allen häuslichen Arbeiten im Hause ihres Erziehers herangezogen wird und bereits nach einem Monat ein williges Dienstmädchen abgibt, das nichts kostet und für das der Magistrat von den Steuergeldern der Bürger noch 60 Zl. monatlich zuzahlt, angeblich für die Erziehung des Mädchens. Von dieser Annehmlichkeit hätten in erster Reihe zahlreiche höhere Magistratsbeamten Gebrauch gemacht. Zum Schluß verlangt der Verfasser des Artikels energische Maßnahmen, um dieser Ausnützung der armen Zöglinge der städtischen Fürsorgeanstalten ein Ende zu bereiten.

Auf diesen Artikel hin hatte der Magistrat gegen die Redaktion der „Republika" bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Verleumdung erstattet, worauf gegen den verantwortlichen Redakteur Waclaw Smulski ein Strafverfahren eingeleitet wurde.

Gestern hatte sich Redakteur Smulski vor dem Stadtgericht zu verantworten. Nach der Verlesung der Anklageakte schritt Stadtrichter Semadeni zur Vernehmung der Zeugen. Der Leiter der Fürsorgeabteilung des Magistrats, Wieslawski, sagte aus, daß die Behauptungen in dem Artikel nicht der Wahrheit entsprechen. Die Mädchen der Fürsorgeanstalten werden bis zum 14. oder 16. Lebensjahr bei verschiedenen Familien untergebracht, denen der Magistrat für den Unterhalt der Kinder 60 Zloty monatlich zahlt. Nach Beendigung des schulpflichtigen Alters können die Zöglinge auch weiterhin bei ihren Erziehern auf Wunsch verbleiben, doch zahl der Magistrat dann nicht mehr für deren Unterhalt. Der hierauf vernommene Vizepräsident Wielinski bestätigt, daß im April und Mai viel über die in der städtischen Fürsorgeabeitlung herrschenden Verhältnisse gesprochen wurde, wo verschiedene Beamte Zöglinge als Dienstmädchen aufnehmen, für die der Magistrat noch 60 Zloty monatlich zuzahlt. Dies sei der Fall mit der 13jährigen Janina Lewianska gewesen, die Dienstmädchen bei dem Beamten Josef Wojdan gewesen ist und der vom Magistrat für den Unterhalt des Mädchens 60 Zloty monatlich erhielt.

Nach diesen Aussagen sah das Stadtgericht den Wahrheitsbeweis als erbracht an und sprach den angeklagten Redakteur frei

Vom Film

Lichtspieltheater „Rakieta". Die Schwestern. Zu den beliebtesten Filmen gehören unstreitbar Biedermeierfilme, wie dieser hier. Fein ist Luise Dreßler als würdige Matrone. Sie verleiht ihre Rolle durch großartige Mimik überzeugende Wirkung. June Collier ist aus dem Schwesternkreis die Hübscheste und Netteste. Zufriedengestellt wird man gleichfalls von der unterhaltenden Handlung und der logischen Entwicklung der Geschehnisse. Verdientem Glück gesellt sich stilles Leid zu, Niedertracht wird durch Gerechtigkeit gestraft, bis sich alles in Wohlgefallen auslöst.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Śledztwo".
Teatr Kameralny. — „Hau-Hau"
Teatr Popularny. — „Wiktorja i jej huzar"
Teatr „Coctail". — „Coraz lepiej".

Vereine und Versammlungen

Vom Deutschen Volksverband wird uns geschrieben: In unserer Geschäftsstelle, Lodz, Zamenhofstraße Nr. 17, 2. Stock, die täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 2 Uhr mittags geöffnet ist, werden Gesuche und Eingaben an alle Behörden sachkundig verfaßt und alle Volksgenossen gewissenschaft beraten.

Generalversammlung des Radogoszczer Kirchengesangvereins. Dieser Tage hielt der Radogoszczer Kirchengesangverein in Anwesenheit seines Präses Herrn Pastor Falzmann die ordentliche Generalversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Niederschriften und Berichte, die ohne Aussprache zur Annahme gelangten, wurde der alten Verwaltung Entlastung erteilt. Die sodann stattgefundenen Wahlen zeitigten nachstehendes Ergebnis: Vorstände der Aktiven — Emil Hausch und Emil Simon, Vorstand der Passiven — Reinhold Milsch, Vorstandsdamen — Mathilde Maurer und Alma Job, Kassierer — Karl Maurer und Erich Sitkiewicz, Schriftführer — Balduin Ehrenraut, Wirtschaft — O. Kirsch, O. Halle und J. Krüger, Archivare — R. Hoffmann und E. Arndt, Revisionskommission — E. Scharnik, A. Hübner, H. Brandschau und A. Köppe. Die weiteren Besprechungen waren interner Natur.

Vom Sportverein „Rapid". Der von dem Sportverein „Rapid" am Sonnabend, den 14. l. J., veranstaltete Preis-Preference und -Skat hatte einen zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder und Gäste aufzuweisen. Im Kampf um die wertvollen Preise gingen als Sieger hervor: 1. E. Scharnik mit 1211 Pkt., 2. A. Lehmann — 1176, 3. A. Stachrowski — 949, 4. R. Haschke — 937, 5. S. Pitschmann 921, 6. R. Behnke — 902, den Trostpreis mit 177 Pkt. errang Herr Burg. Ein anderer Teil der Gäste vergnügte sich am Schießstand, wo die Herren H. Einbrodt mit 32, B. Landel mit 32 und H. Hubert ebenfalls mit 32 Ringen als Sieger hervorgingen. Da die Vereinswirtschaft mit Herrn Alfred Thiel an der Spitze in vorzüglicher Weise für das leibliche Wohl gesorgt hatte, verblieb man noch einige Stunden in gemütlicher Weise bei den Gastgebern.

Kunst und Wissen

Warschauer Oper in Lodz. In der nächsten Woche kommt das Ensemble der Warschauer Oper nach Lodz, um hier im Stadttheater die Opern „Eugen Onegin" von Tschajkowskij und Puccinis „Madame Butterfly" zu spielen.

Fünf gestohlene Meistergemälde nach vier Jahren wiedergefunden. Einer der größten Museumsdiebstähle, die jemals durchgeführt wurden — der Raub von fünf Meisterwerken aus dem Moskauer Museum der Schönen Künste, — konnte jetzt aufgeklärt werden. Die Gemälde wurden wieder herbeigeschafft und die Diebe verhaftet. Das Verbrechen war am 25. April 1927 verübt worden. Die Täter drangen in das Museum ein und entwendeten Bilder von Rembrandt, Corregio, Carlo Dolci und Pisano.

Kirchlicher Einspruch gegen eine tschechische Theateraufführung. Der päpstliche Nuntius Ciriaci hat im Außenministerium Einspruch gegen die Aufführung des Schauspiels „Der Papst" des tschechischen Schriftstellers Hais-Tynecky Einspruch erhoben, mit der Begründung, daß durch dieses Stück die katholische Kirche verunglimpft werde. Außenminister Dr. Benesch hat aber dem Nuntius erwidert, er könne sich nicht für ein Verbot des Stückes einsetzen, weil nicht die katholische Kirche beleidigt würde, sondern lediglich gewisse Mißstände in der hohen katholischen Geistlichkeit gegeißelt würden.

Künstliches Fieber als Heilmittel. In der Berliner medizinischen Gesellschaft berichtete Geheimrat G. Klemperer über einen Patienten, bei dem wegen eines schweren Rückenmarkleidens die — jetzt vielfach empfohlene — Impfkur mit Malariakeimen angewandt wurde, um unerträgliche Schmerzen zu beseitigen — selbstverständlich mit Einwilligung des Patienten. Der Zustand besserte sich danach, und zugleich damit schwand — merkwürdigerweise — unter dem umstimmenden Einfluß des künstlich erzeugten Fiebers eine seit Jahren behandelte schwere Schuppenflechte, die den ganzen Körper bedeckte.

Der geplante zweite Ballonflug in die Stratosphäre. Nach authentischen nach Augsburg gelangten Mitteilungen steht es nunmehr fest, daß der zweite Ballonstratosphärenflug in Augsburg wieder auf dem Gelände der Ballonfabrik Riedinger im Frühjahr 1932 erfolgen wird. Prof. Piccard hält einen zweiten Ballonaufstieg zur Erreichung seiner wissenschaftlichen Ziele für notwendig. In Vereinbarung mit der auch dieses zweite Unternehmen finanzierenden Belgischen Wissenschaftlichen Gesellschaft werden zwei Belgier die Untersuchungen vornehmen und den mit 15 781 Meter offiziell anerkannten Höhenweltrekord zu überbieten und an Belgien zu bringen versuchen. Das Wagnis übernimmt ein Schüler Prof. Piccards, der mit der kosmischen Strahlenforschung vertraute Physiker Max Cosyns, in Begleitung eines Piloten als Ballonführer, der noch ausgewählt werden wird. Bei der Neuanfertigung der Aluminiumkabine werden die Erfahrungen des ersten Fluges ausgewertet.

Ingenieur Kipfer will demnächst in Innsbruck mit Prof. Hesse kosmische Strahlenforschungen betreiben und versuchen, die alte Gondel des Piccard-Ballons vom Gurgler Ferner, wo sie die Sehenswürdigkeit der verflossenen Reisezeit war, herabzuschaffen und nach Brüssel als Andenken in ein Museum zu bringen.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 19. November

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare, Programmdurchsage. 12,10—12,35: Schallplatten. 12,35—14,00: Schulkonzert. 15,50—16,15: Kinderprogramm. 16,20—16,40: Französischer Sprachunterricht. 16,40—17,10: Schallplatten. 17,10—17,35: Vortrag aus Lemberg. Prof. Ajdukiewicz: „Vom Psychologen, der nur an die Materie glaubt". 17,35—18,50: Solisten. 18,50—19,15: Verschiedenes. 19,15—19,30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,30—19,45: Filmkalender. Theaterrepertoire. Schallplatten. 19,45—20,00: Radio-Journal. 20,00—20,15: Literarische Viertelstunde. 20,15—21,55: Leichtes Konzert. 21,55—22,10: Musikalisches Feuilleton. 22,10—22,25: Radio-Journal. Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 22,25—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30—07,30: Gymnastik, Konzert. 12,00: Schallplatten. 15,00: Kinderstunde. 16,30: Konzert. 22,00—00,30: Tanzmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 11,15—12,30: Schallplattenkonzert. 14,00: Operettenklänge. 16,30: Heitere Lieder. 16,50: Klaviervorträge. 17,10: Brahms — Strauß. 18,15: Volksweisen. 19,20: Unterhallungsmusik.

Breslau. 325 M. 16,05: Unterhaltungskonzert. 22,40—00,30: Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 17,45: Bücherstunde. 19,00: Engl. Konversationsübungen. 20,05: Tanzabend.

Mühlacker. 360,6 M. 17,05: Konzert. 20,15: Aeltere Tänze. 22,50—23,30: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 15,50: Kinderstunde. 17,00: Konzert.

Wien. 517,3 M. 17,00: Konzert. 22,15: Aus Tonfilmen.

Kallundborg. 1153,8 M. 20,10: Konzert. 22,35—00.30: Moderne Tanzmusik.

London. 261,5 M. 17,30: Leichtes Orchesterkonzert. 18,15: Tanzmusik. 22.50: Konzert. 23,45: Tanzmusik.

Bukarest. 394,2 M. 18,10: Konzert. 20,00: Konzert. 20,45: Klaviersoli. 21,15: Violinsoli.

Motala. 1348,3 M. 17,45: Unterhaltungsmusik. 20,45: Solistenprogramm. 22,00—23.00: Schallplattenkonzert.

Bero-Münster. 459,4 M. 15,30: Schallplatten. 16,50: Orchesterkonzert.

Budapest. 550,5 M. 17,35: Konzert. 19,35: Konzert. 22,30: Konzert.

Wir werden hören ...

Heute übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau die nachstehenden Konzerte: Um 17.35 Uhr sendet Warschau ein Solistenkonzert. Die Sängerin Zofja Massalska (lyrischer Sopran), die vor kurzem ihre Studien in Mailand und Paris beendet hat, wird einige italienische und französische Lieder zum Vortrag bringen. Sodann spielt, von Professor Ludwik Urstein am Klavier begleitet, Bronislaw Szulc die Sonate F-Dur für Waldhorn und Klavier von Beethoven (op. 17). Den letzten Teil des Programms bestreitet Stefan Schleichkorn, der einige Musikstücke für Bratsche zum Vortrag bringen wird. Das gleichfalls aus Warschau übernommene Abendkonzert (von 20.15 bis 21.55 Uhr) ist der leichten Musik gewidmet und wird vom Warschauer Funkorchester unter der Leitung von Kapellmeister Stanislaw Nawrot, sowie von der Sopranistin M. Kanarek-Korska und Professor Ludwik Urstein (am Klavier) ausgeführt. Das Programm enthält folgende Werke: Ouvertüre „Silveriana", Walzer aus der Operette „Die Geisha" von Sidney Jones und eine Serenade von Manichetti (Funkorchester), ein Zigeunerlied von Bajkowski, Tango „Aranjuez" von d'Alba und Liebeslied von Borel-Clero (Frau Kanarek-Korska); Ländliche Suite von Amadeo (Sonnenuntergang — Im Walde — Suona Angel — Saltarello), Melodie von Rubinstein, Arabische Serenade und Zauberkönig aus „1001 Nacht" von Bleyle und Walzer aus der Operette „Der Frauenfresser" von Eysler (Funkorchester); „Mein Jack" von Haftman, Tango „Heut bin ich allein" von Panizi und ein Walzer von Bik (Frau Kanarek-Korska): Herbstlied von Tschajkowskij. Ein Tag in Venedig, romantische Suite von Nevine (Trüber Morgen — Der Gondoliere — Liebeslied — Gute Nacht). Kadettenmarsch von Sousa (Funkorchester). Von 23 bis 24 Uhr wird aus dem Lokal „Adria" in Warschau Jazzmusik des auch in Lodz bekannten Orchesters von Petersburski und Gold übertragen.

Ein „Polar"-Rundfunksender. Die Sowjetregierung hat auf der äußersten Spitze des Nordlandes, dem sogenannten Wunschkap, einen Rundfunksender in Betrieb genommen. Er gibt Wettermeldungen und hält die drahtlose Verbindung mit Polar-Expeditionen aufrecht. Außerdem sendet er ein richtiges Unterhaltungsprogramm für die von der Außenwelt abgeschnittenen Hörer auf den russischen Polarinseln. Der Sender verfügt über eine Energie von 40 kW. Seine Wellenlänge steht noch nicht fest.

Geschäftliche Mitteilungen

Die bekannte Lodzer Schokoladenfabrik von Karol Gostomski eröffnet in Kürze in der Napiurkowskistraße 23 ein Groß- und Kleinhandelslager, um ihren Kunden auf diese Weise einen billigen Ankauf ihrer ausgezeichneten Schokoladenwaren zu ermöglichen.

Der Alchimist des Mittelalters suchte nach dem „Stein der Weisen", dessen Zauberkraft alle Gebrechen heilen sollte. Die fortschreitende Erkenntnis ließ jedoch die Menschheit in ihren Wünschen bescheidener werden. Heute ist die Wissenschaft stolz darauf, wirksame Heilmittel für bestimmte Krankheitsgruppen entdeckt zu haben. Einer der größten Erfolge der modernen Wissenschaft war die Erfindung des vielseitigen Heilmittels, das unter dem Namen Aspirin schnell Weltverbreitung erreichte. Diese Verbreitung wird aber auch jeder als berechtigt anerkennen, denn die Wirkung des Aspirin ist so überragend und vielseitig wie bei fast keinem anderen Arzneimittel. Kopf-, Zahn- und Gliederschmerzen, Rheumatismus, Grippe, wie überhaupt alle Erkältungen sind es, gegen die Aspirin einzigartig und unerreicht von den vielen Nachahmungen wirkt. Original-Aspirin führen alle Apotheken, und zwar in Tablettenform. Jede Packung und Tablette trägt die Schutzmarke Bayer-Kreuz, das Kennzeichen des echten Aspirin.

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[19

„Was meinst du — kann ich denn heute noch zu ihr gehen?"

„Ach, gewiß — die Damen sind ja noch auf. Es wird Eva freuen, wenn du ihr sagst, daß du morgen früh kommen wirst, um ihr zu helfen."

‚Na ja, wenn du meinst."

‚Aber keine Bezahlung nehmen, Elli!"

„Wie kannst du glauben, ich werd' das tun! Sie wird mir auch gar keine anbieten. So wie wir miteinander stehen! Nein, da kannst du ruhig sein, Friedrich. — Ich werde gleich zu ihr gehen, wenn die Lina fort ist."

„Danke", sagte Friedrich und drückte ihr die Hand.

Er ging. Als er im Korridor seine Mütze nahm, stieß Lina zu ihm:

„Ich muß nun auch gehen", sagte sie.

Im dunklen Treppenhause kuschelte sie sich an seinen Arm. Er nahm keine Notiz davon.

„Bist te böse!" fragte sie leise, in zärtlichem Ton.

„I wo!"

„Aber auch nicht gut, Friedrich?"

Er antwortete nicht. Hörte er denn nicht, was sie sagte? Oder wollte er wirklich nichts mehr von ihr wissen?

Er ging mit raschen Schritten zum Wagen. Wie ein Hündchen trabte sie neben ihm her. Blieb mit unter der Brust verschränkten Armen bei seinem Wagen stehen, bis er davon fuhr.

Sie sah dem Wagen nach. Der flog nur so dahin. So ein Tempo! Wenn das nur nicht ein Unglück gibt! Kopfschüttelnd ging sie ins Haus zurück. Was dem Friedrich nur heute war? Nicht einmal die Hand hatte er ihr gegeben.

* * *

Die große seelische Erschütterung, die die Tönnies durchgemacht hatten, und all das Schwere, das danach gefolgt war, hatte sie ganz verwirrt gemacht. Sie hatten es geschehen lassen, daß fremde Menschen ihnen halfen. Fremde Menschen? Nein, das waren Münchmeyers, Doktor Fahrenkrug und die Elli Taube ihnen nicht. Gute Freunde waren sie ihnen alle drei.

Aber nun durfte man nicht länger ihre Freundschaftsdienste annehmen. Das Leben mit allen seinen schweren Anforderungen mußte man wieder auf sich nehmen. Geld war keines da. Man stand vor dem Nichts. Was nun tun?

Eva und Hans-Achim berieten. Daß man arbeiten mußte, um Geld zu verdienen, war selbstverständlich. Aber wo Arbeit finden? Und was konnte man leisten? Sie sahen sich ratlos an.

„Mit dem, was ich leisten kann, werd' ich nicht viel verdienen", sagte Eva kleinlaut. „Ich könnte doch nur eine Stellung als Stütze in einem Haushalt annehmen. Dann müßte ich Mama hier allein lassen, und das geht doch nicht gut. Sie ist zu elend. Es wird viel Mühe kosten, sie wieder aufzurichten."

Hans-Achim gab ihr recht. Er sah sinnend vor sich hin.

Eva wußte, daß er mit einem schweren Entschluß kämpfte.

Endlich sagte er: „Ich werde mein Studium aufgeben. Werde Kommerzienrat Münchmeyer bitten, daß er mir eine Anstellung in seiner Bank gibt."

Eva nickte.

„Das ginge am Ende. Aber schade ist es, daß du dein Studium aufgeben mußt."

„Allerdings! Aber es muß doch sein."

Eva hatte einen anderen Vorschlag zu machen.

„Was meinst du dazu — wir nähmen Pensionäre auf? Unsere Wohnung ist groß genug. Wir müßten uns dann mit zwei Zimmern begnügen. Zur Not ginge es. Du hast nur noch zwei Semester vor dir. Vielleicht gelänge es so, uns durch diese hindurchzuschleppen. Ich möchte so gern, daß du fertig studierst."

Er wurde rot. Sah mit verzweifeltem Blick an ihr vorbei.

„Sollt ihr für mich darben?" sagte er kopfschüttelnd. „Nein, das will ich nicht."

Er dachte an die Schulden, die da waren. Die Mutter und Eva ahnten noch nichts von ihnen. Einmal mußten sie davon erfahren. Er würde ihnen gestehen müssen, daß sein Leichtsinn sie verursacht hatte. Schrecklich!

„Du stellst dir das mit Pensionären auch leichter vor, als es ist; unsere Wohnung ist auch nicht groß genug —"

„Doch — doch; ich könnte fünf Zimmer vermieten. Dann verbleibt noch eines für Mama und eines für dich. Ich ginge ins Mädchenzimmer. Die Hedwig kommt ja nicht wieder, und ein neues Mädchen nehme ich nicht. Ich verpflichte eine Aufwartefrau, die mir die allergröbsten Arbeiten macht."

Sein Blick kehrte langsam zu ihr zurück.

„Ja, ich weiß nicht, Eva — mach', wie du es für richtig hältst."

„Das werd' ich, Achim. Ich hab' auch schon daran gedacht, meine Sprachkenntnisse zu verwerten. Werde zusehen, ein paar Schülerinnen zu bekommen. In Französisch und Englisch bin ich doch firm."

Er redete nicht mehr gegen ihre Pläne. Ob sie sich durchführen ließen, würde die Zukunft lehren. Er hielt an seinem Plane fest: mit Münchmeyer wegen einer Anstellung zu sprechen.

Er führte es schon am folgenden Tage aus.

Münchmeyer war sofort bereit, ihn einzustellen. Eine Bedingung stellte er:

„Meinen Angestellten muß gesagt werden, daß Sie als Volontär arbeiten. Sie müssen sich den Anschein geben, als wäre es in der Tat so. Ich will versuchen, Ihnen klar zu machen, warum das sein muß. Wir haben nämlich in letzter Zeit Beamte abgebaut, da geht es nicht gut, daß jetzt plötzlich eine neue Kraft eingestellt wird. Dagegen würden die Angestellten protestieren — und mit Recht. Sehen Sie das ein?"

(Fortsetzung folgt.)

SPORT und SPIEL

cs. **Schlechter Start polnischer Ringer in Berlin.** In Berlin trat die Posener Ringkämpfermannschaft „Ciegielski" auf und verlor gegen Teutonia 1:6. Den einzigen Punkt für die Polen errang Tuszynski gegen Popilas. Die übrigen polnischen Vertreter: Grzendzielewski, Abit, Smol, Kuskowiak, Elsner und Kalek, unterlagen.

Den Rekord der Ligaschützen halten weiterhin Herbstreich und Kisielinski II (je 23 Tore) vor Kozok (20), Kinola (19), Scherfke II (16), Banaszkiewicz (15), Smoczek, Nawrot und Maurer (je 14 Tore), Peterek und Przedziecki (je 13 Tore.)

Donner disqualifiziert

Infolge der Absage gegen Polen.

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Donner (Polizei-Sportverein) ist vom Vorstand des DRfAB bis zum 31. Dezember d. J. disqualifiziert worden, weil er sich dem Reichsverband für den Länderkampf gegen Polen nicht zur Verfügung stellte. Ebenso wie Donner wurde auch der „streikende" Kugler (München) bis zum 31. Dezember kaltgestellt.

Englands Tennis-Rangliste

Die L. T. A. hat ihre alljährliche Liste der zehn englischen Spitzentennisspieler und -spielerinnen veröffentlicht. Die Spieler werden wie folgt klassifiziert: Herren: Austin, Perry, Hughes, Lee, Kingsley, Lester, Olliff, David, Sharpe und Avory. Damen: Mrs. Wittingstall, Betty Nukhall, Miß Mudford, Miß Round, Miß Heeley, MißPittman, Miß Ridley, Miß Sterry, Mrs. Mitchell, Mrs. Jameson.

Europas schnellste Schwimmerin schwer verletzt. Die ausgezeichnete französische Schwimmerin Fräulein Yvonne Godard, Inhaberin mehrerer europäischer Rekorde, muß auf absehbare Zeit dem Schwimmsport gänzlich fernbleiben, da sie vor einigen Tagen das Unglück hatte, bei einem Automobilunfall ernstlich verletzt zu werden. Man hatte zunächst angenommen, daß ihre Verwundung leichter Natur sei, noch eine nochmalige eingehende Untersuchung der Aerzte hat ergeben, daß die eine Lunge der Europameisterin von einem Knorpel durchbohrt ist, wodurch ihr das Atmen sehr erschwert wird. Auf jeden Fall wird Fräulein Godard in den nächsten vier Monaten nicht schwimmen können.

Im Motor-Einrad um die Welt will der Schweizer Erfinder Gerber. Er errreicht 35 Stundenkilometer Geschwindigkeit.



Der Wettstreit um die Neune.
Das Städtekampf-Kegeln zwischen Hamburg und Berlin, das in der Reichshauptstadt zum Austrag kam, endete mit dem Siege der Berliner Mannschaft. Als die beiden Besten ihrer Mannschaften erwiesen sich (links) der Berliner Buckow und (rechts) Matthies-Hamburg.

Aus dem Reich

Berichterstattungsversammlung des Senators Utta

Vom Deutschen Volksverband wird uns geschrieben: Am Sonnabend, den 9. d. M., fand in **Ruda-Bugaj, Kr. Lodz**, eine gut besuchte Versammlung statt, in der Herr Senator Utta einen längeren Vortrag über die Lage im Staate und die kulturelle Not der Deutschen in Polen gehalten hat. Der Vortrag erweckte bei allen Versammelten großes Interesse.

Der Redner betonte besonders, daß die deutschen Abgeordneten und Senatoren seit der Uebernahme der Staatsgewalt durch das Lager Marschall Pilsudskis stets aufrichtig eine Zusammenarbeit mit der Regierung und eine beide Seiten befriedigende Lösung der Schulfrage gesucht haben. Leider fehlte aber guter Wille bei den Regierungskreisen. Der Druck auf das deutsche Schulwesen wurde immer stärker. Eine Schule nach der anderen wird geschlossen. Die Lehrerschaft steht unter einem unerhörten Druck von seiten einer Gruppe von Renegaten. Man sät Zwiespalt und Hader unter den Deutschen. Unter solchen Umständen können wir Deutschen das jetzt regierende Lager nicht unterstützen. Jede geschlossene, oder gegen Recht und Gesetz der deutschen Unterrichtssprache beraubte Schule ist für uns eine neue blutende Wunde. Zu dieser Tragödie unseres Volkes in Polen ein freundliches Gesicht machen und uns vor denen, die uns unser Heiligtum, unsere Schulen, nehmen, kriecherisch beugen kann ein aufrichtiger deutscher Mann nicht, dies bringen nur Volksverleugner oder gekaufte Kreaturen fertig.

In der Aussprache klagte die Gemeinde, daß man ihren gewissenhaften und fleißigen Lehrer, Herrn Tomm, ohne jeden Grund des Amtes enthoben hat und in den Ruhestand zu versetzen beabsichtigt und daß sein Nachfolger, ein Mitglied des Danielewskischen Bundes, schon beginnt, die Schule zu polonisieren. **Die Gemeinde ist jedoch entschlossen, ihre Schule mit allen Mitteln zu verteidigen.**

Nach Erledigung mehrerer kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

257 028 Arbeitslose

Angaben des Arbeitsministeriums zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen am 14. November 257 028 Personen. Gesetzliche Unterstützungen bezogen 62 852 Erwerbslose.

Die Zahl der Kriegsinvaliden in Polen

Die Gesamtzahl der Renten beziehenden Kriegsinvaliden in Polen beträgt 105 441 Personen. Im l. J. sind während einer Zusatzregistrierung 13 759 Invaliden, sowie 3000 Invalidenwitwen und -Waisen hinzugekommen. Erwerbsfähige Invalidenwitwen gibt es 48 797 (im Vergleich zum vergangenen Jahr kamen 3644 hinzu), vaterlose Waisen gibt es augenblicklich 61 189, Vollwaisen 6348.

Scheintoter springt aus dem Sarg

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich im Dorfe Soroczki bei **Wilna.** Als man dabei war, den Sarg mit der Leiche eines gewissen Kuzmian zu begraben, öffnete sich der Sargdeckel und der „Tote" rettete sich zur rechten Zeit vor dem Begrabenwerden. Bei dem Anblick fielen sechs Frauen, darunter die Gattin des Kuzmian, in Ohnmacht. Wie es sich herausstellte, war Kuzmian nur scheintot gewesen.

Bankdirektorengehälter in Polen

In den staatlichen Banken: Bodenbank und Landeswirtschaftsbank erhalten die 70 Direktoren nachstehende Monatsgehälter: 1 — von 900 bis 999 Zl., 1 — von 1000 bis 1249 Zl., 2 — von 1250 bis 1499 Zl., 4 — von 1500 bis 1749 Zl., 6 — von 1750 bis 1999 Zl., 13 — von 2000 Zloty bis 2499 Zl., 19 — von 2500 bis 2999 Zl., 13 — von 3000 bis 3999 Zl., 9 — von 4000 bis 5999 Zl., 2 — über 6000 Zloty.

In den Aktienbanken und Bankhäuser erhalten die 367 Direktoren folgende Monatsgehälter: 2 — von 600 bis 699 Zl., 6 — von 700 bis 799 Zl., 7 — von 800 bis 899 Zl., 9 — von 900 bis 999 Zl., 36 — 1000 bis 1249 Zl., 26 — von 1250 bis 1499 Zl., 37 — 1500 bis 1749 Zl., 37 — von 1750 bis 1999 Zl., 72 — von 2000 bis 2499 Zl., 40 — von 2500 bis 2999 Zl., 41 — von 3000 bis 3999 Zl., 37 — 4000 bis 5999 Zl., 17 — über 6000 Zl.

Hingerichtet

Vor dem Standgericht in Szczuczyn bei **Nowogrudek** hatte sich der Knecht Stanislaw Nowik wegen Ermordung seines Brotherrn und Vergewaltigung eines Dienstmädchens zu verantworten. Das Gericht verurteilte Nowik zum Tode. Da der Staatspräsident das Begnadigungsgesuch ablehnte, ist das Urteil vollstreckt worden.

Den Einwohnern die Fenster vermauert

Seit einiger Zeit herrschte zwischen dem Hausbesitzer in der Jasna in Warschau und seiner Nachbarin ein Zwist wegen der nach dem Hof der Nachbarin hinausgehenden Fenster seines Hauses. Vor einigen Tagen wurden unerwartet 5 Fenster der Einzimmerwohnungen vom ersten bis zum vierten Stockwerk, sowie 3 Fenster des Treppenhauses vermauert. Die Einwohner, die von dem zwischen ihrem Hauswirt und dessen Nachbarin bestehendem Hader nichts wußten, sind nunmehr der Luft und des Lichts beraubt. Es ist anzunehmen, daß sich die Bauinspektion ins Mittel legt.

Stadt Kowel stellt Zahlungen ein

B. In Anbetracht seiner großen Wechselschulden und Mangel an Bargeld hat der Magistrat von Kowel seine Zahlungen eingestellt. Wechsel im Betrag von 50 000 Zl. gingen zum Protest. Da der Magistrat einen besonderen Fonds für Wechseleinlösung gründen will, wird ein Teil der Schulden im Februar beglichen werden können.

Nette Zustände in einem Krankenhaus

Im vergangenen Jahr war der Leiter des Krankenhauses in **Wreschen**, Dr. Uliszewski, gegen Dr Gardula aus Miloslaw gerichtlich vorgegangen, der ihn bei der Aerztekammer verleumdet haben soll. Dr. Gardula wurde zu drei Monaten Gefängnis und 2000 Zloty Entschädigung verurteilt. Gardula legte Berufung ein. Dieser Tage fand vor dem Gnesener Bezirksgericht, die Appellationsklage statt. Die zahlreichen Zeugen berichteten über skandalöse Zustände, die unter der Leitung Dr. Uliszewskis seinerzeit im Wreschener Krankenhaus herrschten. Vor allem ließ man den Schwerkranken keine ordentliche Pflege angedeihen. Mit der Verpflegung habe sich ab und zu ein Arbeiter befaßt. Gegenüber dieser Aussagen ist das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und Dr. Gardula lediglich wegen des zu scharfen Tons zu 300 Zl. Strafe verurteilt worden.

Radom. Zwei unschuldige Kinder erschossen. In Jezowa Wola bei Radom gab der dort wohnhafte Edward Burski durch das Fenster mehrere Schüsse in die Wohnung seines Feindes Mrozek ab. Die Folge war, daß zwei Kinder des Mrozek tödlich verletzt wurden. Der Mörder wurde verhaftet.

B. **Lublin.** 10 000 Zloty spurlos verschwunden. In Lublin wurde dieser Tage vom Postamt Nr. 1 der Betrag von 70 000 Zloty vermittels eines Postwagens nach dem Postamt Nr. 2, das sich am Bahnhof befindet, befördert. Als die Geldsendung am Bestimmungsort eintraf, stellte man das Fehlen von 10 000 Zloty fest, die auf unerklärliche Weise aus dem Wagen verschwunden sind. Der Verdacht fällt auf den Führer des Postwagens. Die Polizei hat bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Wilna. Brudermord. In Milanice bei Wilna wurde ein gräßlicher Brudermord verübt. Der dort wohnhafte Marjan Szelonek hatte gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder das väterliche Vermögen verkauft, wofür ein jeder 3000 Zloty erhielt. Um auch in den Besitz des anderen Teils zu gelangen, stieß Marjan Szelonek den Bruder, von dem er wußte, daß er nicht schwimmen konnte, ins Wasser. Der Unglückliche ertrank. Szelonek, dessen Kainstat bekannt wurde, ist verhaftet worden.

Aus aller Welt

Schwere Explosion auf einem Motorschiff

14 Menschen ums Leben gekommen.

London, 18. November.

An Bord des Motorschiffs „Itu", das auf dem Yangtse Verwendung findet, hat sich eine Explosion ereignet, der 14 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Explosion geschah im Maschinenraum, wo vier Heizer und Maschinisten getötet wurden. Das Schiff, das 200 Fahrgäste an Bord hatte, fing sofort Feuer und in der darauf folgenden Panik sprangen 10 Chinesen über Bord und ertranken. Dem Kapitän gelang es trotz der hohen Flammen, die bald das ganze Schiff ergriffen, sein Fahrzeug bei Tschungkiang auf Grund zu setzen und Fahrgäste und Besatzung zu retten. Der Kapitän und mehrere Fahrgäste der 1. Klasse wurden von Behörden festgenommen und mehrere Stunden lang in Haft gehalten.

Aus Spiel wurde Ernst

Der Feuerwehrverein in Hafnerluden bei Mährisch-Budwitz veranstaltete eine Liebhabervorstellung, bei der Mitglieder des Vereins die Rollen übernommen hatten und ein Stück gespielt wurde, daß in einer Mordhandlung gipfelte. Als der eine Darsteller bei dieser Stelle mit dem Dolch gegen seinen Gegenspieler losging, tat er dies mit solchem Eifer, daß er stolperte und die scharfe Waffe seinem Partner so heftig in den Hals stieß, daß dieser tödlich verletzt zusammenbrach und nach wenigen Minuten verblutete. Der unglückliche Täter wurde vor Erregung über seine Tat vom Schlag gerührt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Katzenellenbogen verhaftet. Der ehemalige Generaldirektor der Schultheiß-Patzenhofer A.-G., Ludwig Katzenellenbogen, ist verhaftet worden. Katzenellenbogen wird beschuldigt, als Mitglied des Vorstands fortgesetzt wissentlich den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unklar dargestellt oder verschleiert sowie absichtlich zum Nachteil der Patzenhofer A.-G. gehandelt zu haben.

Getreidedampfer mit 25 Mann Besatzung gesunken. „Exchange Telegraph" meldet aus Istanbul, daß der spanische Getreidedampfer „Harvague" 7000 Tonnen, im Schwarzen Meer gesunken ist. Die 25 Mann starke Besatzung ist umgekommen.

Heute in den Kinos

Casino: Straßen der Stadt (Garry Cooper, Sylvia Sidney).
Capitol: Der falsche Marschall (Vlasta Burian).
Corso: Wenn die Nacht anbricht (Harry Liedtke). — Der verliebte Boxer.
Grand-Kino: Der heitere Leutnant (Maurice Chevalier).
Luna: Lichter der Großstadt. (Charlie Chaplin).
Mimoza: Blut in der Wüste.
Odeon: Der Tangozauber (Mona Maris).
Oswiatowe: Rosen auf dem Grabhügel — Pat und Patachon.
Palace: Vier Landstreicher.
Przedwiosnie: Der Leuchtturm (Imogena Robertson).
Rakieta: Drei Schwestern (June Collier).
Stońce: Vergessene Gesichter (Clive Brook).
Splendid: Er und seine Schwester (Vlasta Burian, Anny Ondra).
Viktoria: Der Kuß (Greta Garbo, Konrad Nagel).
Wodewil: Der Tangozauber (Mona Maris).

a. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Danzer, Zgierska 57. W. Groszkowski 11. Listopada 15. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54. S. Bartoszewski, Petrikauer 164. R. Rembielinski, Andrzeja 26. A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Vergleichsvertrag der Akt.-Ges. Jakob Kestenberg

Beendigung eines Konkursverfahrens. — Ein Gesuch um Zahlungsaufschub zurückgezogen.

Z. Im Jahre 1927 wurde bekanntlich die Firma „Aktiengesellschaft J. Kestenberg" für fallit erklärt. Die Bilanz der Firma schloss mit der Summe von Zloty 4 633 461,83 ab. Trotz mehrerer Gläubigerversammlungen und Verhandlungen mit den Sachwaltern der fallierten Aktiengesellschaft wollte es zu keiner Einigung kommen.

Erst am 12 d. M. fand unter dem Vorsitz des Handelsrichters Emil Hadrian eine weitere Versammlung statt, die ein endgültiges Ergebnis zeitigte. Anwesend waren 52 von 68 Gläubigern, die 2 392 753,40 Zloty (von 2 470 586,66 Zloty) repräsentierten.

Nachdem der Syndikus der Konkursmasse den Bericht zum 1. November 1931 erstattet hatte, machte Rechtsanwalt Josef Kon als Sachwalter der Verwaltung der Firma folgende Vergleichvorschläge:

Die Firma verpflichtet sich, den Gläubigern, die Forderungen von höchstens 1000 Zloty angemeldet haben, volle 100 Prozent in vier Vierteljahresraten zu zahlen, beginnend 6 Monate nach der Inkrafttretung des Vergleichs; allen übrigen Gläubigern bietet die Firma 25 Prozent, zahlbar in 10 gleichen Halbjahresraten ab 1. Juli 1935 bis 31. Dezember 1939.

Die anwesenden Gläubiger nahmen die Vorschläge mit allen Stimmen an, so dass der Richterkommissar den Vergleichsvertrag bestätigte. Der Vertrag wurde nunmehr dem Handelsgericht zur Bestätigung überwiesen.

* * *

Im September d. J. bestätigte die Handelsabteilung des Bezirksgerichts den Gläubigerverband in Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma **A. Bromberg**, Lodz, Petrikauer Strasse 31. Nunmehr hat das Gericht nach Beendigung des Verfahrens A. Bromberg für gänzlich rehabilitiert erklärt.

* * *

Ende April d. J. lief in der Handelsabteilung des Bezirksgerichts ein Gesuch um Zahlungsaufschub der Firma **„Przemysł Tekstylny"**, Gesellschaft für Textilindustrie und Handel, Ges. m. b. H., Lodz Allee des 1. Mai, ein. Die Firma war u. a. auch infolge der Zahlungseinstellung der Aktienges. „Pepege" in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nunmehr ist ein Gesuch des Sachwalters der Firma eingelaufen, in dem darum gebeten wird, über das Gesuch um Zahlungsaufschub nicht zu verhandeln. Dem Gesuch ist eine Bilanz angefügt, die mit 151 874,12 Zloty abschliesst und aus der hervorgeht, dass ein Aktivenüberschuss von 105 513,14 Zloty vorhanden ist. Das Gericht hat diesem Gesuch entsprochen.

Vor einem Zusammenschluss der Spediteure

KK. Gestern abend fand eine Versammlung der Vertreter aller Expeditionsunternehmen statt, die wegen der Frage der Bildung eines Kartells einberufen worden ist. Man beschloss, eine Kommission einzusetzen, die einheitliche Tarife für die Spediteure ausarbeiten soll. Diese Tarife sollen die Grundlage für den Zusammenschluss bilden. Ferner wurde beschlossen, sich an den Verkehrsminister mit der Bitte zu wenden, von einer Erhöhung der Eisenbahntarife abzusehen.

K. **Um die weitere Zollrückerstattung bei der Textilausfuhr.** Gestern hat der Exportverband der polnischen Textilindustrie, sowie die Industrie- und Handelskammer im Handelsministerium und Finanzministerium erneut in Angelegenheit der Zollrückerstattung für Steppdecken, Handtücher usw. interveniert, wobei schleunige Wiederherstellung der Zollrückerstattung verlangt wurde. Das Industrie- und Handelsministerium hat versprochen, die Massnahmen so bald wie möglich zurückzuziehen.

Die Verwaltung der Aktgesellschaft „Gentleman" gibt bekannt, dass die ordentliche Generalversammlung am 7. Dezember 1931 um 17 Uhr im Lokal des Unternehmens, Limanowskistrasse 156, stattfindet.

Am 15. Dezember findet um 10 Uhr in Pabianice, Zamkowa-Strasse 3, eine ausserordentliche Generalversammlung der **Baumwollmanufaktur von „Krusche und Ender"** statt.

Eine ausserordentliche Generalversammlung findet weiterhin in den **Textilwerken „Dobrzynka"** in Pabianice am 10. Dezember um 10 Uhr, Zamkowastr. 2, statt.

Schliesslich wurde eine ausserordentliche Vollversammlung von der Verwaltung der **Aktiengesellschaft „Polon"** in Lodz für den 12. Dezember um 17 Uhr in der Cegielniana-Strasse 3 anberaumt.

DrM. **Neue Statuten für polnische Aktiengesellschaften.** Am 31. Dezember 1931 läuft der Termin für die Angleichung der Statuten der polnischen Aktiengesellschaften an das neue Aktienrecht ab. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die neuen Statuten laut Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1930 beim Handelsregister anzumelden.

I. **Vom Lodzer Geldmarkt.** Gestern hat sich die Tendenz für Bardollars auf dem Lodzer Valutenmarkt merklich gefestigt. Bei gesteigertem Bedarf und Mangel an genügendem Angebot wurde für den Dollar 8,88½ gezahlt, verlangt wurde 8,90. Die Umsätze sind wegen des kleinen Angebots gering. Die Schlusstendenz war stark behauptet. Erwähnenswert ist, dass der Kurs für New York ein wenig niedriger stand als vorgestern (8,92,7). Erheblich hat sich gleichzeitig der Goldkurs erhöht. Die russischen Rubel (bisher 4,90) haben bei behaupteter Tendenz 5,10 in Zahlung und 5,15 in der Forderung erreicht. Golddollar 9,10 bis 9,15. Goldumsätze unbedeutend, französische Franken gänzlich vernachlässigt. Aus Mangel an Käufern kann einzig der Orientierungskurs für den Barfranken festgestellt werden und der beträgt 35,20, anstelle der bisherigen 35,50 (bei Ueberweisung nach Paris 35,00). Das Pfund 33,75. Reichsmark unverändert, bei kleinen Umsätzen 2,11 bis 2,12. Grosses Interesse war für 8proz. Wertbriefe der Lodzer Kreditgesellschaft vorhanden, für die bei Mangel an Angebot gern 62½ gezahlt wird. Mit anderen Papieren ist am gestrigen Tage nicht operiert worden.

Baumwollbörse

Liverpool, 18. November. Amerikanische Baumwolle. Schluss: November 4.53, Dezember 4.60, Januar 4.60, Februar 4.61, März 4.63, April 4.66, Mai 4.69, Juni 4.71, Juli 4.74, August 4.76, September 4.79, Oktober 4.82, loco —.

Liverpool, 18. November. Aegyptische Baumwolle. Schluss: November 7.03, Januar 7.19, März 7.36, Mai 7.51, Juli 7.36, loco 7.40.

New Orleans, 18. November. Amerikanische Baumwolle. Schluss: November 6.26, Dezember 6.29, Januar 6.42, Februar 6.51, März 6.60, April 6.68, Mai 6.77, Juni 6.8, Juli 6.97, August 7.05, September 7,13, Oktober 7.22, loco 6,40.

Posener Getreidebörse

Roggen 24.75—25, Weizen 25.50, Transaktionspreis, Weizen Orientationspreis 25—25.50, Roggenmehl 36.50 bis 37.50, Weizenmehl 37.50—39.50, Roggenkleie 17.25 bis 18.00, Weizenkleie 16.50—17.50, Weizenkleie Schale 17.50—18.50, Rest unverändert, Stimmung ruhig.

Lodzer Börse

Lodz, den 18. November 1931.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Valuten			
Dollar	—,—	8,89	8,88
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	—.—	80,00	79,50
4% Prämiendollaranleihe	—,—	43.25	43.—
Pfandbriefe			
8% Pfandbriefe d. Stadt Lodz	—,—	62,50	62,—
4½% Pfandbr. d. Lodz. Kreditg. 8. Ser.		48.—	47.—
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	110,—	109,—
Industrieaktien			
Wielkie Piece: Zakł. Ostr.	—.—	34.50	34,—
Kolej Elektr. Łódzka	—,—	475,—	4,50,—

Tendenz etwas schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, den 18. November 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,88½. Verkauf 8.90½. Kauf 8,86½

Schecks

Amsterdam	358,40	New York-Kabel	8,927
Berlin	—,—	Paris	34,96
Brüssel	124,20	Prag	26,43½
Bukarest	—,—	Rom	—,—
Danzig	173,95	Stockholm	—,—
London	33,70	Wien	—,—
New York	8,92	Zürich	173,75

Umsätze mittelmässig, Tendenz vorwiegend schwächer. Erhöhung des amtlichen Dollarkurses. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,89—8,89¼. Goldrubel 5,08½ Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Markscheine privat 211,00. Pfund Sterling privat 33.70.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 79,25
4% Serien-Investitionsanleihe 84—84,25
3% Bauanleihe 32,25—32,00
6% Dollaranleihe 61,00
10% Eisenbahnanleihe 104,00
7% Stabilisationsanleihe 59,50—62,00
7% Obl. der Bank Gosp. Krai. 83.25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25.
4½% Bodenkreditpfandbriefe 44,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 48.25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 51,75—52,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 65,00—66,00
8% Pfandbriefe der Stadt Lublin 58.25
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 67,00

Aktien

Bank Polski	110,00	Warsch. Zuckerges.	19,50
Pottasch-Werke	82,00	Haberbusch	—,—

Von Staatspapieren die Prämienanleihen schwächer. Tendenz für Pfandbriefe vorwiegend schwächer. Aktienumsätze gering.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn R. Postleb.

Lodz, den 18 November 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 4° Cel., mittags 12 Uhr + 5° Cel., nachmittags 6 Uhr + 2° Cel.

Barometer: 771 gestiegen.

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" **Hugo Wieczorek.**

Tonfilm-Kino-Theater
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromskistr. u. Kopernika

Ab Dienstag, den 17. November, und die folgenden Tage das gewaltige Drama, das die unergründlichen Tiefen einer Frauenseele enthüllt, unter dem Titel: **„Der Leuchtturm"** In den Hauptrollen die goldhaarige **Imogen Robertson** ferner **John Mac Brown** und **Robert Ellis.** Fesselnder Inhalt. Licht- und Klangeffekte. Im Beiprogramm Filmaktualitäten und eine lustige Komödie.

Einmal täglich um 10 Uhr abends wird der Tonfilm **„Wie der Mensch entsteht"** (Vom Anfang bis zur Geburt) vorgeführt. In 5 Teilen wird der interessanteste und rätselhafteste Naturprozeß geschildert: die Entstehung des Menschen infolge intimster Vereinigung des Mannes mit dem Weibe und die verblüffende Entwicklung bis zur Geburt. Auf Veranlassung der Behörden besondere Vorführungen für Männer und Frauen. Aus verständlichen Gründen werden die Fotos nicht ausgehängt. Für Kinder und Jugendliche verboten. Preise der Plätze: 1. — 1,25 Zloty, 2. — 90 Groschen, 3. — 60 Groschen. — Achtung: Vergünstigungskupons ungültig.

Beginn der Vorführungen täglich um 4 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr. Infolge der Vorführung des Sexualfilms Beginn der letzten Vorführung um 8 Uhr abends. — Preise der Plätze 1. — 1,25 Zl., 2. — 90 Gr., 3. — 60 Gr.

Nächstes Programm: Das gewaltigste dramatische Tonfilmkunstwerk des amerikanischen Königs der Regisseure **Cecil B. de Mille „Dynamit".**

Vergünstigungskupons zu 75 Gr. für alle Plätze an allen Tagen, außer Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen gültig. — Achtung: Freibilletts u. Passepartouts an Sonn- u. Feiertagen keinesfalls gültig.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 13088
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer

Intelligenter Herr sucht eleg. **möbl. Zimmer** mit separatem Eingang, sämtl. Bequemlichkeiten und Beköstigung, zwischen Przejazd und Pusta, Kosciuszki und Targowa. — Zuschriften sub. „K. T." an die Gesch. der „Freien Presse". 3375

Pianino
erklass. ausl. Marke, überspielt, in sehr gutem Zustande zu verkaufen. Carl Koischwitz, Moniuszki-Straße Nr. 2. 3362

Die Private 13398
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon **12-333**
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Gutschein
Gültig für Freitag, den 20. November von 2—3 Uhr nachmittags zur Einholung einer Rechtsauskunft in der Schriftleitung der „Freien Presse".

Gesangverein „Cäcilie"
bei der Hl. Kreuz-Kirche zu Lodz.

Zu dem am Sonntag, den 22. November l. J., im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, anläßlich unseres **75jährigen Vereins-Jubiläums** stattfindenden

Festball

verbunden mit **Chor- und Sologesang, Theateraufführung** und darauffolgendem **Tanz** werden hiermit die werten Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Anfang 4 Uhr nachmittags. — Näheres im Programm. — Eintritt Zloty 3.—.

12330

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

GUSTAV MAUCH

LODZ Petrikauer Straße 240, Tel. 213-62

Licht- u. Kraft-Anlagen
Reparatur-Werkstatt
Motoren neu u. gebraucht in allen Größen
Eelektrotechnische **Materialien**

Lodzer Turnverein „KRAFT"
Lodz, Główna 17.

Sonntag, den 22. d. M., ab 4 Uhr nachm., findet ein

Familienkränzchen

statt. Erstklassige Tanzmusik. — Für Liebhaber des Schießsports Scheibenschießen.

Zu obiger Veranstaltung ladet freundl. ein
die Verwaltung.

„SANATO"
Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med Sz Eigerowa, Dr. med. J. Baum Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.
Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.
Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.
Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.
Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

12231

Verein zur Förderung des Gymnasiums

A. Rothert

Donnerstag, den 3. Dezember a. c., um 7 Uhr abends, findet im Schullokale (Kosciuszko-Allee 71)

die ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Generalversammlung.
2. Jahresbericht 1930/31.
3. Jahresbericht der Schuldirektion 1930/31.
4. Wahlen.
5. Anträge.

Sollte die Generalversammlung wegen ungenügender Beteiligung nicht zustandekommen, so findet sie am selben Tage um 8 Uhr abends im zweiten Termine statt und ist laut Vereinsstatut in jedem Falle beschlußfähig.

Der Vorstand.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—⅓8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.

Heilkräuter „POLANA"
Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zl.
Bei Magenleiden Kräuter
„GRELOT"
Reg. Nr. 1350. Pr. 2.— Zl.
Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter
„NERVOTIN"
Reg. Nr 1348. Pr 2.50 Zl.
sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die **Apotheke** von

Dr. pharm.
R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 12420
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, 73

Deutsches Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 12730



Modern, billig u. solid sind

Drahtzäune

Geflechte, Gewebe usw.

gekauft in der Firma

Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska 151 Tel. 128-97

Gegründet 1894 — Gegründet 1894

Dr. med.
W. EYCHNER
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
wohnt gegenwärtig
Cegielniana 4 (früher 36)
Neben dem Kino „Czary")
Telefon 134-72.
Empfängt von 2,30—4 und 7—8 Uhr abends.

Dr.
M. Wolfson
wohnt jetzt
Narutowicza 2,
Telefon 128-83.
Sprechstunden von 5—7 Uhr nachmittags.

Bedeutendes
Industrieunternehmen
in der Kielcer Wojewodschaft sucht selbständige, gewandte
polnisch-deutsche
Korrespondentin
Wohnung und Beleuchtung frei, — Offerten mit guten Referenzen und Zeugnisabschriften sind zu richten an: Agencja „Par", Poznań, Al. Marcinkowskiego 11, unter „45,160." 13321

Das echte WALDFLORA Kräuterpulver

macht auch Sie wieder gesund!

Nr. 0 für Stoffwechselkrankheiten wie: Gicht, Rheuma, Adernverkalkung, rheumat. Gesichts- und Kopfschmerzen, Säureüberschuß, Blutreinigungskuren.

Nr. 2 für Frauenleiden in den Wechseljahren,
Nr. 3 „ Blasenleiden
Nr. 4 „ Nierenleidende
Nr. 5 „ Lungenleidende
Nr. 9 „ Nervenleidende
Nr. 6 „ Stein u. Gallensteine.
Nr. 7 für Weißflußleiden
Nr. 8 „ Magen- und Darmkatarrh
Nr. 10 „ Stuhlregulierung
Nr. 11 „ Fettleibigkeit.



G. Rich. Pflug I Cie Gera i Thür.

Alleinverkauf: Drogerie
K. KEILICH
Główna 52, 6 Sierpnia 35.

Jegliche Heilkräuter
frischer Sammlung empfiehlt am billigsten
Drogenhandlung 12820
B. PILC, Lodz
Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00, „ 217-00:
Stets auf Lager Heilkräuter von Dr. Breyer und Oskar Wojnowski 3094

Dr. med.
Różaner
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Narutowicza 9, Tel. 128-98
empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr

Deutsche, perfekte
Wäscherin und Plätterin
in den mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, für einen großen Haushalt nach auswärts per sofort gesucht. Alleinstehende Personen werden bevorzugt. Adressen unter „Perfekt" sind in der Gesch. der „Fr. Pr." niederzulegen. 3372

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Steickerei
P. Schönborn i S-ka
Lodz, nur Ecke Nawrot u. Sienkiewicza 52,
Telefon 132-10
empfiehlt in bester Ausführung **aus Wolle und Seide: Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe Handschuhe** in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen. 13099

Dr. med. Rafalowicz
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Piotrkowska 164, Telefon 114-20.
Empfängt von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Spezialwerkstatt für
Bildereinrahmungen
geschmackvoll — billig
Leopold Nikel, Nawrot 2
Telefon 138-11. 13083

Ein geräumiges gemauertes
Lokal
mit Kontor, Holzschuppen und besonderem Hof, geeignet für Lagerräume, an der Petrikauer Straße, zwischen Nawrot und Przejazd, ab 1. Januar 1932, event. sofort zu vermieten. Gefl. Offerten sind unter „W. S." an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 3350

Am schnellsten und günstigsten mieten und vermieten Sie Wohnungen, möblierte Zimmer, Fabriks-Büro-, Lagerräume und Läden durch Vermittlung des
Büros „Lokum"
Petrikauer Straße 62, Front, 2. Etage, Telefon 166-15.

Möbel
ganze Kompletts, sowie einzelne, empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen Tischlerei:
St. Strzelecki, Orla 23.

Häklerin
für Jumper wird gesucht. Zu melden Kilinskiego 44, Wohnung 24, von 9—11 und von 1—3 Uhr nachm.

Junges Mädchen, aus besserem Hause, sucht wegen zwingender Verhältnisse eine Stelle als
Hausschneiderin
in deutschem Hause. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse". 3373

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,**
Tel. 114-20. 8819